Donnerstag, den 8. Juni 1933 — Nr. 132. Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher amtlicher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindlicher Publikationskraft der Behörden des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Ein geschichtlicher Akt in Rom

Der Viererpakt paraphiert

Unterzeichnung durch Mussolini und die Botschafter im Palazzo Venezia

Aus Rom, 7. Juni, wird gemeldet:

Die Paraphierung des Viermächtepaktes ist nach der Sitzung des italienischen Senats Mittwoch abend 7.30 Uhr durch die Botschafter von Deutschland, England und Frankreich und durch den italienischen Regierungschef Mussolini im Palazzo Venezia vorgenommen worden.

Der Text

Der Viermächtepakt, über dessen Paraphierung sich die beteiligten Regierungen nunmehr geeinigt haben, hat folgenden Wortlaut:

Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit.

Der Deutsche Reichspräsident, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Gebiete, Kaiser von Indien, und Seine Majestät der König von Italien,

im Bewußtsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Tatsache ihrer ständigen Vertretung im Völkerbundsrat gegenüber dem Völkerbund selbst und seinen Mitgliedern auferlegt, und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Ueberzeugung, daß der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität beseitigt werden kann, die geeignet ist, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen;

getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundssatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben, und bezugnehmend auf die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundsatz in der in Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Abrüstungskonferenz unterzeichneten Erklärung verkündet und am 2. März 1933 von der Politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist;

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundssatzung ihre volle Wirksamkeit zu verleihen unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind und denen sie nicht zuwiderhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann;

sind übereingekommen, zu diesem Zweck einen Vertrag zu schließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt: . . . . ., die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben,

folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1

Die Hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes eine Politik wirksamer Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2

In Anlehung der Völkerbundssatzung, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19, beschließen die Hohen vertragschließenden Teile, unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrungsarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3

Die Hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Beendigung der Konferenz offen geblieben sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen, um sicherzustellen, daß sie auf geeignetem Wege gelöst werden.

Artikel 4

Die Hohen vertragschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5

Dieser Vertrag wird für eine Dauer von zehn Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen. Wenn keiner der Hohen vertragschließenden Teile den anderen vor Ablauf des achten Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beendigen, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der Hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zwecke mit einer Frist von zwei Jahren abzugebende Erklärung zu beendigen.

Artikel 6

Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache gefaßt ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wortlaut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die Königlich-Italienische Regierung wird jedem der Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niederlegung übersenden. Dieser Vertrag tritt in Kraft, sobald alle Ratifikationsurkunden niedergelegt worden sind.

Er soll im Sekretariat des Völkerbundes gemäß den Bestimmungen der Völkerbundssatzung eingetragen werden.

Geschehen in Rom am . . . in einem Exemplar, das im Archiv der Königlich-Italienischen Regierung niedergelegt bleibt, und von dem jedem der Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift übersandt werden wird.

Zu Urkund dessen haben die genannten Bevollmächtigten diesen Vertrag unterzeichnet.

Strafanträge im Gereke-Prozeß

Antrag: 6 Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust für Dr. Gereke, 6 Monate Gefängnis für Freygang

Der Publikumsandrang am 9. **Verhandlungstage des Gereke-Prozesses** ist besonders stark.

In seinem Plädoyer betonte

der Anklagevertreter Assessor von Haake,

er müsse mit aller Bestimmtheit feststellen, daß das Verfahren gegen Gereke mit Politik nichts mehr und nichts weniger zu tun habe, als jeder andere Prozeß, in dem der Staat gegen einen Schädling, gegen einen Gesetzesbrecher seinen gesetzlichen Strafanspruch geltend mache; es handele sich vielmehr um

reine Vermögensdelikte.

Aus dieser Erkenntnis heraus seien alle Entschließungen und Entscheidungen in dieser Sache getroffen worden und sollen auch in Zukunft alle Entscheidungen getroffen werden.

Der Staatsanwalt ging zunächst auf das Thema Aufwandsentschädigung ein und betonte, daß die

rechtswidrige Aneignung von 74 000 RM. durch Dr. Gereke

allein schon die Verurteilung des Angeklagten rechtfertige. Der Staatsanwalt beschäftigte sich in diesem Zusammenhang mit der

Glaubwürdigkeit der beiden Angeklagten

und erklärte, Dr. Gereke habe, anstatt auf die schweren Vorwürfe klare, eindeutige Ausführungen zu machen, um die Frage herumgeredet. Der Angeklagte Freygang habe demgegenüber auf jede Frage eine klare Antwort gegeben.

Zu dem Fall Hindenburgausschuß

erklärte der Staatsanwalt, daß Dr. Gereke von vornherein den Plan gefaßt hatte, von den gesammelten Geldern einen Teil zurückzubehalten. Rechtlich wird man zu dem Ergebnis kommen, daß hier sich Untreue und Betrug als eine Handlung darstellen. Dr. Gereke war Bevollmächtigter des Hindenburg-Kuratoriums, dem diese Wahlgelder zur Verfügung standen. Nach Schluß der Wahl mußte Dr. Gereke die von ihm gemachten Ausgaben auf Heller und Pfennig abrechnen. Er hat dadurch, daß er 452 000 RM. Ueberschuß nicht zurückgab, den Berechtigten gegenüber eine Vermögensverfügung getroffen, durch die das Kuratorium in erhebliche Schwierigkeiten geriet. Dem Angeklagten mußte bewußt gewesen sein, daß er in dieser Weise nicht handeln durfte, sonst hätte er nicht mit falschen Rechnungen operiert.

Im Falle „Zeitschrift",

fuhr der Staatsanwalt fort, hat sich herausgestellt, daß Dr. Gereke bis in die neueste Zeit hinein nur Treuhänder des Verbandes war. Es mutet wie ein Stück aus dem Tollhause an, daß Dr. Gereke 30 000 RM. bewilligt wurden, um die Zeitschrift über die nächsten Monate hinwegzubringen, während Dr. Gereke zum gleichen Zeitpunkt bereits das Doppelte dieser Summe aus den Ueberschüssen der Zeitschrift entnommen hatte. Wenn Dr. Gereke erklärt, auch hier habe er die Gewinne aus der Zeitschrift für den Verband verwandt, so ist auch dies unrichtig.

Der Ankläger beantragte

gegen Dr. Gereke wegen Betruges und wegen fortgesetzten Betruges eine Gesamtstrafe von sechs Jahren Gefängnis und 100000 RM. Geldstrafe, unter Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Der Haftbefehl soll aufrechterhalten bleiben.

Der Staatsanwalt beantragte ferner, den Angeklagten **Freygang** im Falle der Beihilfe zur Untreue und zum Betruge beim Hindenburgausschuß freizusprechen und **wegen Beihilfe** zum fortgesetzten Betruge im Falle der Falschschrift mit einer **Gefängnisstrafe von 6 Monaten** zu belegen. **Die Untersuchungshaft** ist bei Freygang voll **anzurechnen.** Für den Rest der Strafe beantragte der Staatsanwalt eine **Bewährungsfrist von drei Jahren.**

Die Abrüstungskonferenz ruht

Unterbrechung bis 27. Juni beschlossen

Das Erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz hat beschlossen, seine **Arbeiten bis zum 27. Juni zu unterbrechen.**

Die Arbeiten der Abrüstungskonferenz werden inzwischen **vollständig ruhen.**

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, begibt sich Ende der Woche nach London um dort in Fühlung mit den dort anläßlich der Weltwirtschaftskonferenz anwesenden Außenministern und Regierungschefs die endgültigen Entscheidungen der Abrüstungskonferenz, die für Juli vorgesehen sind, vorzubereiten. Am 27. Juni wird das Erweiterte Präsidium in Genf wieder zusammentreten, um auf Grund der von Henderson inzwischen in London geleisteten Vorarbeit die zweite Lesung des Abrüstungskonventionsentwurfs vorzubereiten.

Henderson begründete in der nichtöffentlichen Sitzung die Vertagung bis zum 27. Juni mit dem Hinweis, daß er die Besprechungen, mit denen er vom Hauptausschuß zur weiteren Förderung der Arbeiten der Konferenz beauftragt worden sei, zunächst nur in London führen könne. Er deutete an, daß er eventuell auch in der Zwischenzeit nach Paris gehen werde, um dort Verhandlungen zu führen. Er ließ sogar durchblicken, daß unter Umständen das erweiterte Präsidium der Abrüstungskonferenz in der Zwischenzeit bis zum 27. Juni nach London einberufen werde.

Der deutsche Vertreter, **Botschafter Nadolny,** unterstützte den Vorschlag Hendersons, der schließlich einstimmig angenommen wurde.

Schlußsitzung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften

Der Weltverband der Völkerbundsgesellschaften trat in Genf zu einer Schlußsitzung zusammen.

U. a. wurde eine

Resolution des Minderheitenausschusses zur Lage der Juden in Deutschland

behandelt. Zu dieser Frage hatten ursprünglich ein französischer und ein jüdisch-palestinensischer Antrag vorgelegen, die scharfe Angriffe gegen Deutschland enthielten. Diese Anträge wurden jedoch angesichts des geschlossenen Widerstandes der deutschen Delegation zurückgezogen. Die nunmehr vom Ausschuß vorgelegte Entschließung bringt den Gedanken zum Ausdruck, daß jeder Staat gehalten sei, allen seinen Bürgern die sogenannten Menschenrechte in einem Umfange zuzugestehen, wie sie durch die Minderheitenverträge garantiert seien, und schließt mit der Bitte an den Präsidenten Lord Robert Cecil, die Empfindungen des Weltverbandes in einem Brief an die deutsche Abordnung zum Ausdruck zu bringen.

Den Bericht erstattete **Frau Dr. Wakker van Bosse** (Holland). Im Gegensatz zu dem sonst üblichen Verfahren und den von deutschfreundlichen Kreisen ausgesprochenen Hoffnungen unterblieb auf Vorschlag der Berichterstatterin und des Präsidenten Cecil eine Debatte. Die deutsche Delegation enthielt sich der Stimme und unterstrich damit nochmals ihren von Anfang an betonten Standpunkt, daß es sich um eine innerdeutsche Frage handele, für die ein internationales Gremium in keiner Weise zuständig sei.

Aufsichtsbefugnisse des Landrats

Ein Runderlaß des Ministers des Innern regelt den Umfang der Aufsichtsbefugnisse des Landrats über die Selbstverwaltung der kreisangehörigen Städte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern. Danach umfaßt die dem Landrat übertragene Aufsicht des Staates über die Selbstverwaltung der kreisangehörigen Städte mit nicht mehr als 10 000 Einwohnern und der Zweckverbände, denen keine Städte mit höherer Einwohnerzahl angehören, als Ausfluß dieser Kommunalaufsicht auch die beamtenrechtlichen Befugnisse gegenüber den Gemeindebeamten, die nach **der Beamtenstrafdienstordnung** den „Aufsichtsbehörden" zustehen, und das Recht der Urlaubserteilung an städtische Bürgermeister.

Die Bedeutung des Viermächtepaktes

Der Erfolg der Reichsregierung – Nicht alle Hoffnungen erfüllt – aber neue Aussichten

Wie zum Viermächtepakt, der paraphiert worden ist, verlautet, hat sich die Reichsregierung nach eingehender Prüfung entschlossen, dem Pakt ihre Zustimmung zu geben.

Im ganzen läßt sich der deutsche Standpunkt etwa folgendermaßen zusammenfassen:

Der Pakt erfüllt in seiner jetzigen verwässerten Form keineswegs alle Hoffnungen. Er enthält noch nicht die Einigung über alle wesentlichen Punkte, aber er eröffnet Perspektiven einer stärkeren Friedensarbeit für die Zukunft. Das Wesentliche ist die Tatsache, daß in dieser Zeit ein solcher diplomatischer Pakt überhaupt abgeschlossen werden konnte.

Wie schwer es war, das Abkommen zustande zu bringen, das zeigt sich am deutlichsten darin, daß volle drei Monate diplomatischer Verhandlungen notwendig waren.

Der Kerngedanke des Mussolinischen Planes ist geblieben. Er findet seinen Niederschlag in Artikel 1, in dem ganz klar statuiert wird, daß die politische Führung der europäischen Politik in Zukunft in den Händen der vier Mächte liegen soll, und daß ihr Ziel die Erhaltung des Friedens durch Zusammenarbeit ist.

Dieser Artikel wird noch erläutert in der Präambel. Es kommt in der Präambel deutlich die alte Idee Mussolinis zum Ausdruck, daß der Völkerbund allein es nicht schafft, sondern die Zusammenarbeit der vier Mächte erforderlich ist.

Der Pakt stipuliert nicht einen neuen Gottesfrieden, sondern den Willen zur Zusammenarbeit. Damit gibt er einen neuen Ausgangspunkt für die Behandlung der europäischen politischen Probleme, wobei übrigens selbstverständlich ist, daß es sich nicht gegen andere Staaten richtet. Das gilt vom deutschen Standpunkt aus vor allem auch in Beziehung auf Rußland und Amerika. Als eine recht wesentliche Festlegung muß man übrigens die Tatsache ansehen, daß der Artikel 19 des Völkerbundspaktes, der die Revision des Versailler Vertrages behandelt, hier zum ersten Mal ausdrücklich in einen neuen Vertrag hineingenommen worden ist. Dahinter verliert die Beziehung auf Artikel 10 und 16 ihren praktischen Wert.

In der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfrage ist eine formulierte Einigung leider nicht erreicht worden. Die Franzosen haben verlangt, daß wir uns mit den anderen drei Mächten über das Maß unserer Umrüstung und unsere Wehrmaßnahmen verständigen, ihnen also ein Vetorecht einräumen sollten. Wir haben ihnen zugestehen wollen, daß wir uns mit ihnen über diese Probleme jeweils unterhalten würden, konnten aber unter keinen Umständen auf die eigene Entschlußfreiheit verzichten. Da keine der beiden Parteien mit ihrem Standpunkt durchdrang, ist das Ergebnis, daß Artikel 3 nicht viel besagt. Er enthält das Versprechen der Mächte, sich zu bemühen, um in Genf zu einer Einigung zu gelangen.

Es wird dann festgestellt, daß die Fragen, die offen bleiben, von den Paktteilnehmern untereinander im Geiste des Vertrages geprüft werden sollen, um einen geeigneten Weg zur Lösung zu finden. Wenn die Genfer Verhandlungen also unbefriedigend ausgehen, so besteht für uns jederzeit die Möglichkeit, die Abrüstungsfrage im Kreise der vier Mächte anhängig zu machen.

Was die Frage der Gleichberechtigung anlangt, so gilt die bekannte Erklärung vom 11. Dezember weiter. Im ganzen läßt sich zu diesen Fragen der Abrüstung und der Gleichberechtigung feststellen, daß alles das, was der Reichskanzler in seiner großen Reichstagsrede erklärt hat, uneingeschränkt weitergilt und auch durch den Viermächtepakt nicht geschmälert wird. Vom deutschen Standpunkt wird nichts aufgegeben.

Bei der Beurteilung des Paktes muß auch die Tatsache in Rechnung gestellt werden, daß alle Versuche der Isolierung Deutschlands damit erledigt sind. Deutschland ist nicht mehr Objekt, sondern mitbestimmendes Subjekt der europäischen Politik. Der Pakt nimmt Frankreich auch jeden Vorwand, noch Schwierigkeiten in der Abrüstungsfrage zu machen. Diese Ergebnisse sind die wesentlichen Wertmesser des Erfolges, den die Reichsregierung mit dem Pakt erzielt hat. Er wird auch nicht dadurch behindert, daß Deutschland durch seine Bereitschaft zur Paraphierung ein verständnisvolles Entgegenkommen für die Ziele einer gemeinsamen Politik, einer Zusammenarbeit, einer Politik des Friedens gemacht hat, obgleich die innerpolitischen Schwierigkeiten anderer Länder nicht in allen Punkten Formulierungen zuließen, wie wir sie gewünscht hätten. Sind nicht alle Hoffnungen erfüllt, so ist das nicht ein Schaden für Deutschland, sondern für alle Länder. Wir haben die Geduld und den Mut, bis zur Verwirklichung eines wahren Friedens weiterzukämpfen. Die Wahrscheinlichkeit periodischer Zusammenkünfte der vier Regierungen, die durch den Pakt eröffnet wird, bietet sicher Gelegenheit, in diesem Sinne weiterzuwirken.

Vom gleichen Wunsch der Zusammenarbeit beseelt war auch die Haltung Deutschlands. Die Rede Hitlers vom 17. Mai war mutig und beruhigend. Indem Hitler an der Ausarbeitung des Paktes weitblickend mitgewirkt hat, hat Deutschland konkrete und greifbare Beweise dafür geliefert, daß es nicht den Krieg, sondern einen aufbauenden Frieden im Inlande wie im Auslande anstrebt. Eine wirkliche europäische Politik zur Aufrechterhaltung des Friedens ist weder ohne Deutschland, noch gegen Deutschland möglich.

Im Geiste des Viererpaktes, so sagte Mussolini weiter, sei der Gedanke einer Zusammenarbeit mit allen anderen Staaten, ob großen oder kleinen, besonders aber mit den Vereinigten Staaten von Amerika, ohne weiteres enthalten. Die italienische Regierung beabsichtige mit dem Viererpakt eine Tat des gesunden politischen Realismus zu vollbringen, aber ohne irgendeine besondere Frage damit auf die Tagesordnung bringen zu wollen. Der Viererpakt erstrebe eine neue politische Atmosphäre.

Mögen die Herren aller Regierungen, so schloß Mussolini unter stärkstem Beifall des ganzen Senats, so arbeiten, daß durch die lichtvolle Oeffnung, die sich heute aufgetan hat, während noch am Horizont sich die Schatten zu verdichten schienen, nicht nur die Hoffnungen der Völker durchbrechen, sondern auch zur Tat und Wahrheit werden.

Eine Rede Mussolinis

Ministerpräsident Mussolini erschien im italienischen Senat, wo er über den Viermächtepakt, seine politische und wirtschaftliche Funktion im internationalen Leben sprach.

Der Viermächtepakt sei eine Fortsetzung und logische und notwendige Entwicklung des Locarnopaktes. Seit Locarno sei freilich die europäische Politik andere Wege gegangen als die der Zusammenarbeit. Es war, so sagte Mussolini, an der Zeit, auf diese Zusammenarbeit zurückzukommen; das ist gerade der Inhalt und die Verpflichtung des neuen Paktes und insbesondere seines Artikels 1.

Mussolini behandelte die Entwicklung und das Ergebnis der Verhandlungen, indem er den ursprünglichen Text seines Entwurfes neben den paraphierten Text stellte und die in den beiden Hauptgrundsätzen einer wirksamen politischen Zusammenarbeit und einer Friedenspolitik übereinstimmen. Manche Opposition gegen den Pakt sei mehr die Folge einer sentimentalen Reaktion als einer wohlbedachten Ueberprüfung der Wirklichkeit gewesen.

Mussolini ging auf die Haltung der Regierungen während der Verhandlungen über den Viererpakt ein. Die günstige Haltung, die England sofort zu dem Viererpakt einnahm, habe, so bemerkte Mussolini, den Erfolg sichergestellt. Die französische Regierung habe sich dem Pakt nie widersetzt. Sie habe, was vollkommen natürlich sei, ihn genau durchprüfen wollen und habe dann anerkannt, daß er für Europa eine neue Friedensperiode sicherstellen kann.

In der gebesserten Atmosphäre des Viererpaktes sei die von Herriot geforderte Liquidation der besonderen Angelegenheiten, die Italien und Frankreich trennen, vollkommen erreichbar, wie andererseits auch jener Fragen, die Deutschland und Frankreich angehen, und zwar auf dem Wege von zweiseitigen Uebereinkommen, die im Rahmen und im Geiste des Paktes erfolgen würde.

Ein Briefwechsel

zwischen Lord Cecil und Gouverneur z. D. Schnee über „Maßnahmen gegen jüdische Bürger in Deutschland"

Der Präsident des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften, **Lord Robert Cecil**, hat an den Führer der deutschen Völkerbundsliga, **Gouverneur z. D. Dr. Schnee**, einen Brief gerichtet, in dem sich Lord Cecil gemäß einer vom Weltverband gefaßten Entschließung auftragsgemäß über die Auffassung des Weltverbandes bezüglich „gewisser kürzlicher Vorkommnisse in Deutschland in Verbindung insbesondere mit den Maßnahmen gegen die jüdischen Bürger dieses Landes" verbreitet.

Auf diesen Brief hat **Dr. Schnee** Lord Robert Cecil eine schriftliche **Antwort** erteilt, in der es heißt:

Es erfüllt mich mit aufrichtiger Genugtuung, daß Sie aus diesem Anlaß der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß der Weltverband nicht das Recht hat, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeines Landes einzumischen. Um so schmerzlicher berührt es mich, daß Sie ein Urteil über die gesetzgeberischen und administrativen Maßnahmen der deutschen Regierung abgeben, ohne die schweren Mißverhältnisse zu berücksichtigen, die dazu geführt haben. Ich kann dieses Urteil nicht als begründet und nicht als berechtigt anerkennen. Vollends ist es unzutreffend, wenn Sie von dem Wiederanwachsen einer Denkweise im deutschen Volke sprechen, die tatsächlich in unserem Volke keinerlei Boden hat.

Im übrigen werde ich über die Stellungnahme des Weltverbandes Bericht erstatten und zweifle nicht daran, daß Sie bei Ihren Entscheidungen sowohl den Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes, als auch den vom Völkerbund vertretenen erhabenen Grundsätzen Rechnung tragen werden.

Die Vorgänge in Oesterreich

Falsche Gerüchte über Grenzsperre Oesterreich-Deutschland

Gegenüber verschiedenen privaten Meldungen von einer vollständigen Grenzsperre an der österreichisch-deutschen Grenze wird von zuständiger Seite in Salzburg mitgeteilt, daß hierüber amtlich nichts bekannt ist. Es könnte sich höchstens um einen örtlichen Uebergriff handeln, der ein Gerücht von einer vollständigen Grenzsperre veranlaßt haben könnte.

Vorläufig noch kein protestantisches Konkordat in Oesterreich

Zu der in Wien gelegentlich aufgeworfenen Frage eines protestantischen Konkordats erfährt die Wiener Amtliche Zeitung aus informierten Kreisen, daß die Verfassung erst geändert werden müsse, damit eine ähnliche Regelung wie mit der katholischen Kirche getroffen werden könne. Vorläufig sei aber diese Frage nicht von großer aktueller Bedeutung, wenngleich maßgebende protestantische Kreise ein solches Uebereinkommen zwischen Staats- und Kirchenbehörden anstrebten. Diesen Bestrebungen ständen die staatlichen Behörden mit Wohlwollen gegenüber. Sie hätten absolut keine Veranlassung, die Anhänger nichtkatholischer Bekenntnisse irgendwie zu benachteiligen oder das bisherige Verhalten ihnen gegenüber zu ändern. Gegenseitige Loyalität sei der Grundpfeiler eines guten Verhältnisses, für das schon auch die Vertreter der katholischen In-

In der Luft über Weltmeere

„Monsun" von Westafrika nach Brasilien

Im Rahmen der zurzeit von der Deutschen Lufthansa unternommenen praktischen Versuche für den Betrieb einer **Luftpostverbindung nach Südamerika** hat das **Dornier-Wal-Flugboot D 2069 „Monsun"** zum erstenmal **den Südatlantik** zwischen Bathurst (westafrikanische Küste) und Natal (Brasilien) **überquert.** Der Atlantikflug wurde in der vorgesehenen Weise in **zwei Etappen** mit einer Zwischenlandung bei dem vom Norddeutschen Lloyd gecharterten und als Flugstützpunkt in der Mitte des Südatlantik kreuzenden Dampfers **„Westfalen"** durchgeführt. Der Start von Bord der „Westfalen" erfolgte mittels der neuen Heinkel-Großkatapultanlage.

Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Goering hat der Deutschen Lufthansa hierzu ein **Glückwunschtelegramm** übermittelt, in dem es heißt:

> Mit Ihnen freue ich mich, daß die jahrelangen Vorarbeiten nunmehr in das praktische Versuchsstadium eingetreten sind. Ich wünsche der Deutschen Lufthansa vollen Erfolg für die Verwirklichung des großen Zieles, eine schnelle Luftpostbeförderung zwischen der europäischen Heimat und den großen Staaten Amerikas herzustellen.

„Graf Zeppelin" nach Rio de Janeiro

Aus Pernambuco, 7. Juni, wird gemeldet: Das Luftschiff **„Graf Zeppelin"** ist heute um 9.25 Uhr Ortszeit **nach Rio de Janeiro gestartet.**

teressen so wie bisher hinreichend Verständnis aufbringen würden.

Soldaten im Verdacht des Hochverrats

Wiener Blättermeldungen zufolge wurden annähernd 100 Personen, meist Angehörige des Bundesheeres, der Polizei zum Verhör zugeführt, um darüber vernommen zu werden, ob bei ihnen der Tatbestand des Hochverrats vorliegt. Dies Vorgehen der Polizei stützt sich auf Feststellungen, die kürzlich beim Eindringen in ein nationalsozialistisches Vereinslokal gemacht worden sein sollen. Wie die Blätter berichten, habe man dort auch zahlreiche aktive Heeresangehörige angetroffen und verschiedenes belastendes Material beschlagnahmt. Der Redner des Abends habe zu ungesetzlichen Handlungen aufgefordert.

Haussuchungen bei Nationalsozialisten in Steiermark

Aus Graz wird berichtet: Anläßlich von Haussuchungen bei Nationalsozialisten in Steiermark wurden bei dem in Voelfing-Brumm in Weststeiermark wohnenden Privatsekretär Stoces des ehemaligen Generaldirektors der Graz-Köflacher Eisenbahn und Werkbaugesellschaft Ingenieur Steiner Abschriften von Briefen sehr belastenden Inhaltes aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß mit diesen Briefen Ingenieur Steiner in Verbindung steht. Stoces und Steiner wurden dem Landgericht in Graz überwiesen.

Anschlag auf Venizelos

Seine Gattin schwer verwundet

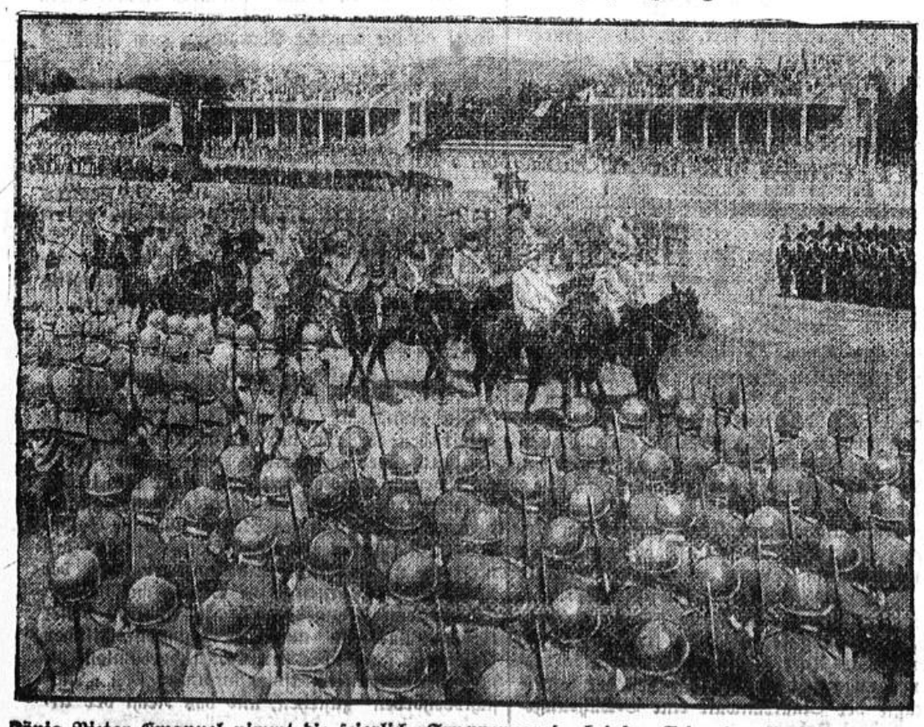
Nach einer Meldung aus **Athen** wurde auf den im 70. Lebensjahr stehenden griechischen Staatsmann **Venizelos** am Mittwoch in später Abendstunde ein **Revolveranschlag** verübt. Als Venizelos mit seiner Gattin im Auto von Kiphissa nach Athen zurückkehrte, feuerte ein unbekannter Mann mehrere Revolverschüsse gegen das Auto ab. **Frau Venizelos erlitt vier Schußwunden, auch der Chauffeur wurde verletzt.** Venizelos selbst ist unverletzt geblieben.

Zu dem Mordanschlag wird weiter gemeldet: Der Anschlag wurde etwa 6—7 Kilometer von Athen entfernt verübt. Die Täter feuerten aus einem Kraftwagen auf das Auto des vormaligen Ministerpräsidenten. Frau Venizelos wurde durch vier Schüsse verletzt, die die Beine trafen und den Magen durchbohrten. Ein persönlicher **Sicherheitsbeamter Venizelos wurde getötet.** Der Führer des Wagen wurde schwer verwundet, war aber noch imstande, die Insassen nach Athen zu fahren. **Die Verbrecher sind entkommen.** Venizelos hat nur einige Schnittwunden durch Glassplitter erlitten und ist im übrigen unverletzt.

Amerika und die Rassenfrage

Aus Washington meldet das Wolffbüro: Gegenüber von Wünschen, die sich auf angebliche Rassenverfolgungen in Deutschland beziehen, wurde vom Staatsdepartement bemerkt, daß die amerikanische Regierung in dieser Angelegenheit grundsätzlich keine Vorstellungen erhebe, sondern sich auf nichtamtliche Besprechungen mit den Vertretern der deutschen Regierung beschränke. Auch der Wunsch, Amerika möge die Einwanderung für Juden, die aus Deutschland kommen, erleichtern, hat keine Aussicht auf Verwirklichung. Die im Jahre 1924 beschlossenen Bestimmungen über die Beschränkung der Einwanderungsquote verfolgen im Gegenteil gerade den Zweck, die Einwanderung nach Möglichkeit auf Angehörige der nordischen Rasse zu beschränken.

Roms prunkvolle Feier des Verfassungstages



König Victor Emanuel nimmt die feierliche Truppenparade bei der Feier des Verfassungstages in Rom ab

Nr. 132 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Donnerstag, den 8. Juni 1933

Aus der Stadt

Schlageteraufführung.

Die NSDAP., Ortsgruppe Soest, weist darauf hin, daß der Kartenvorverkauf für die Aufführung des Werkes „Schlageter", das am 10. Juni im Schützenhof stattfindet, heute nachmittag 4 Uhr im NS.-Ver rieb, Brüderstraße 46, beginnt. Die Preise der Plätze sind: 2,—, 1,— und 0,50 Mark. Es wird dringend empfohlen, sich rechtzeitig Karten zu besorgen, da mit einem starken Andrang zu rechnen ist.

Flaggenhissung auf der Jugendherberge

Die **Hitlerjugend**, sowie der **B. d. M.** u. das **Deutsche Jungvolk** veranstalten am Donnerstag, den 8. Juni, abends 8,15 Uhr an der Jugendherberge (Spielwiese) die feierliche Flaggenhissung der Hitlerjugendfahne. Die kurze Feier wird durch Rezitationen, Ansprachen u. a. eindrucksvoll ausgestattet. Alle Freunde der Hitlerjugend und der Jugendherberge sind hierzu eingeladen.

Die **Pressestelle der H. J. teilt folgenden Dienstbefehl mit:**

Donnerstag, den 8. Juni, abends 8,15 Uhr pünktlich tritt die gesamte Hitlerjugend der Gefolgschaft Soest uniformiert an der Jugendherberge (Spielwiese) zur Flaggenhissung der H. J. Fahne an. Fahrräder mitzubringen ist für alle Soester H. J. verboten.

gez. Heinrich, Gefolgschaftsführer
m. d. F. b.

?:? **Nat.-Soz. Jungvolk!** Das Jungvolk, Fähnlein Soest, tritt zur feierlichen Hissung der Hitler-Jugend-Fahne auf der Jugendherberge am Donnerstag, den 8. Juni 1933, 7,30 Uhr beim Hotel Hofferberth an.

Der Stammführer: gez. Friedr. Michel.

Westdeutschlands Triumph!
Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft

zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf — Zur Uebertragung am 11. Juni 1933, 16,00 bis 17,45 Uhr.

Endlich ist dem Fußball-Westen der große Wurf gelungen: die Erringung des Titels eines Deutschen Fußballmeisters! Ob dieser neue Meister nun Schalke 04 oder Fortuna Düsseldorf heißt, ist gleichgültig, es ist auf jeden Fall ein westdeutscher Verein. Was das bedeutet, vermag auch der Laie zu ermessen, wenn man ihm sagt, daß in der Geschichte der deutschen Fußballmeisterschaft nur einmal ein westdeutscher Verein bis zur Schlußrunde vordringen konnte, einen Deutschen Meister hats dagegen im Westen überhaupt noch nicht gegeben. Und in diesem Jahre hat der Westen gleich zwei Mannschaften bis zur Schlußrunde durchgebracht: fürwahr ein Erfolg, der verdient, daß ganz Westdeutschland an ihm Anteil nimmt. Das Kölner Stadion wird am 11. Juni bestimmt zu klein sein, (die Karten sind seit einigen Tagen schon restlos ausverkauft), um all die Massen zu fassen, die nicht nur ein gutes Spiel sehen wollen, (und sehen werden), sondern vor allem den ruhmreichen Vertretern des Westens den verdienten Dank und Beifall abstatten wollen. Der Westdeutsche Rundfunk hat dieser Tatsache weitgehendst Rechnung getragen und wird das gesamte Spiel (16,00—17,45 Uhr) übertragen. In die Besprechung teilen sich die „unparteiischen" nord- bezw. süddeutschen Sprecher H. Barrelet und Dr. Laven und als westdeutscher Sprecher Dr. Maus.

Am Vorabend des Spiels werden sich die markantesten Persönlichkeiten des Spiels, Hochgesang und Kuzorra, beim Westdeutschen Rundfunk ein Stelldichein geben und mit W. Busse einiges ausplaudern . . . . d. h. das „Wichtigste" werden sie ja wohl kaum verraten.

(N. B.: Das ist im Anschluß an den Nachrichtendienst).

:=: **Von der Ausgabestelle für Quittungskarten** bei der hiesigen Stadtverwaltung erhalten wir die

Verordnung über die Herabsetzung der Beiträge zur Invalidenversicherung für Hausgehilfinnen vom 16. Mai 1933.

Für Hausgehilfinnen sind die Beiträge zur Invalidenversicherung nach Lohnklasse 2 und, wenn der Barentgelt 50 Reichsmark monatlich übersteigt, nach Lonklasse 3 zu entrichten.

)!(**Personalie.** Herr Wilh. Sparkuhle vom Arbeitsamt Soest wurde zum kommissarischen 2. Vorsitzenden beim Arbeitsamt Soest ernannt.

=:= **Hohes Alter.** Frau Wwe. Pastor Fromme, Jakobitraße 62, feiert am heutigen Tage in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Der liebenswürdigen alten Dame auch unsern herzlichsten Glückwunsch!

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes

In den Kreisen des Mittelstandes ist man sich vielfach noch nicht über die Ziele und den Zweck des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes im klaren. Deshalb seien die Grundideen dieses Kampfbundes kurz dargelegt

Nationalsozialismus und Mittelstand

Ziel der nationalsozialistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik ist die Entproletarisierung des deutschen Arbeiters. Sinn der sozialistischen Idee ist die Beeignung der Besitzlosen. Damit steht der Sozialismus Adolf Hitlers im schärfsten Gegensatz zu dem verlorenen Schein-Sozialismus der Marxisten, der sich die Enteignung der Besitzenden zum Ziele gesetzt hat.

In gradliniger Verfolgung des nationalsozialistischen Entproletarisierungsgedankens ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, alle zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um das Absinken weiterer bisher selbständiger mittelständischer Existenzen in das besitz- und rechtlose Proletariat dadurch zu verhindern. Die Entproletarisierung des deutschen Arbeiters hätte keinen Sinn, würde man nicht gleichzeitig der weiteren Verarmung des deutschen Mittelstandes durch die Abrüstungsmethoden seiner kapitalistischen und marxistischen Todfeinde Einhalt gebieten.

Die Todfeinde des Mittelstandes

Der deutsche Mittelstand ist gezwungen, den Kampf um sein Fortbestehen gegen zwei Fronten zu führen. Auf der einen Seite steht er in der Abwehr gegen die übermächtigen kapitalistischen Monnutzgebilde der Wirtschaft, gegen Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialbetriebe, während er sich auf der anderen Seite des Marxismus erwehren muß, der in den letzten 14 Jahren nicht nur durch seine Konsumgenossenschaften, sondern auch auf dem Wege über die Gesetzgebung an der Vernichtung des selbständigen Mittelstandes in Handel, Handwerk und Gewerbe gearbeitet hat.

Was ist der Kampfbund?

Die NSDAP. hat in allen großen Berufsständen Sonderorganisationen geschaffen, deren Aufgabe es ist, die Angehörigen des ihrem Aufgabengebiet zugeteilten Berufsstandes dem nationalsozialistischen Gedanken zuzuführen und so die Voraussetzung dafür zu schaffen, daß aus dem lähmenden Gegeneinander von tausend verschiedenen Einzelinteressen der Weg zur wirklichen Volksgemeinschaft gebahnt und die Grundlagen für einen gemeinsamen Kampf des ehrlich schaffenden Gesamtvolkes gegen seine finanzkapitalistischen Aussauger geschaffen werden.

Der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes ist von Adolf Hitler mit der Erfassung des deutschen Handels, Handwerks und Gewerbes beauftragt worden.

Grundsatz aller nationalsozialistischen Berufsstandspolitik und somit auch der Mittelstandspolitik ist, daß jede nur denkbare Maßnahme zur Rettung der ehrlich schaffenden Berufsstände ergriffen werden muß, soweit diese Maßnahme nicht dem alten Einzelinteresse übergeordneten Interesse der Gesamtwirtschaft und des Gesamtvolkes widerspricht.

So hat das Agrarprogramm der NSDAP. nicht die Forderungen des Bauernbundes und des Landvolkes einfach übernommen, und die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation hat ebenso wenig daran gedacht, alle sozialen Fragen des Marxismus kritiklos zu übernehmen, wie der Kampfbund des gewerblichen Mittelstandes etwa die Forderungen der Wirtschaftspartei einfach hätte übernehmen dürfen. Die Interessenparteien des ein für allemal überwundenen parlamentarischen demokratischen Systems sind lange genug mit unerfüllbaren Reklameprogrammen im Lande umhergezogen. Der Nationalsozialismus kann für einen einzelnen Berufsstand nur erstreben, was dem Gesamtvolk zum mindesten nicht schadet.

Die Ziele der nationalsozialistischen Mittelstandspolitik

Auf Grund des Programms der NSDAP., vor allem seiner Ziffer 16 und unter ausdrücklicher Hervorhebung des Grundsatzes, daß nie einem einzelnen Berufsstand auf Kosten der Gesamtheit geholfen werden darf, fordert der Kampfbund zur Rettung des deutschen Mittelstandes in Handel, Handwerk und Gewerbe:

1. Die volle Anerkennung des handwerklichen und gewerblichen Mittelstandes gemäß seiner kulturellen und wirtschaftlichen Bedeutung innerhalb der deutschen Volkswirtschaft;
2. ein deutsches Recht an Stelle des römischen;
3. eine einfache, klare und gerechte Steuergesetzgebung, die das Lebensrecht des selbständigen Mittelstandes unangetastet läßt;
4. baldigst die Beseitigung aller Mißstände, die sich aus der überspitzten Gewerbefreiheit ergeben und eine Neugestaltung der Gewerbeordnung;
5. die Aufhebung aller staatlichen und gemeindlichen Regiebetriebe, soweit für ihre Weiterführung nicht ein erhebliches öffentliches Interesse vorliegt;
6. eine reichsgesetzliche Regelung der Verdingungsordnung, damit die Auswüchse der gegenwärtigen Kannoorschrift beseitigt werden, gleichzeitig gesetzliche Beseitigung des Generalakkords;
7. eine Vereinfachung aller mittelständischen Organisationen und eine Vertiefung der mittelständischen sozialen Einrichtungen;
8. eine der volkswirtschaftlichen Bedeutung des Handwerks und Handels angemessene Vertretung in der Reichsregierung;
9. eine Neugestaltung des gesamten Gesellen- und Lehrlingswesens und seine Eingliederung in eine berufsständische Wirtschaftsordnung;
10. stärkste Berücksichtigung von Handwerk und Gewerbe und Einzelhandel bei Lieferungen an Reich, Länder und Gemeinden;
11. allerschärfsten Kampf gegen Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte, Großfilialbetriebe und Konsumvereine, und zwar sowohl in der Gesetzgebung als auch durch eine zielbewußte Erziehung der deutschen Käuferschaft;
12. die Ausschaltung des zerstörenden jüdischen Einflusses aus dem wirtschaftlichen, staatlichen und kulturellen Leben des deutschen Volkes;
13. die Schaffung von Ständekammern und als Endziel die endgültige Umgestaltung der Wirtschaft auf berufsständiger Grundlage.

Es ist klar, daß diese Ziele nicht von heute auf morden, sondern nur in jahrelanger harter Gemeinschaftsarbeit zu erreichen sind.

)!(**Eisenbahn-Verein.** Auf das in der heutigen Ausgabe erschienene Inserat betreffend Ausflug nach Münster weisen wird die Mitglieder auch an dieser Stelle hin.

)!(**Krieger- und Landwehr-Verein Soest.** Wir verweisen auf die am Sonnabend, den 10. Juni 1933 stattfindende äußerst wichtige Monatsversammlung.

:?: **Besichtigungsfahrt.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals auf die am kommenden Sonnabend, mittags 2 Uhr ab Marktplatz stattfindende Besichtigungsfahrt nach Eickelborn des Vereins ehem. Landwirtschaftsschüler hin. Teilnehmer wollen sich möglichst umgehend bei der Landwirtschaftsschule in Soest melden.

)!(**Mit Freisfeld ins Sauerland.** Uns wird geschrieben: Die Reiserouten der diesjährigen Pfingstfahrten waren von Herrn Hans Freisfeld wieder sorgfältig ausgewählt u. gut vorbereitet, sodaß den Teilnehmern ein Maximum an Genüssen geboten werden konnte. — Am ersten Pfingsttage ging die Reise mit dem großen vollbesetzten Aussichtswagen ins Sauerland. Ueber Delecke — Warstein — Stimmstamm ins Ruhrtal. Dann ging die Fahrt durch den Heimatort Assinghausen des Sauerländer Dichters Friedr. Wilh. Grimme zum Kahlen Asten. Beim Rundblick von Westfalens höchsten Berg wurde uns wieder einmal die Schönheit unserer Heimat bewußt, als das Auge über die Bergketten und Talsenken hinweg die sanften blaugrauen Linien des Horizonts abtastete und die frische Höhenluft das Herz schneller schlagen ließ. Der Motor trieb den Omnibus zum Glück nicht so schnell durch die Landschaft, sodaß man ohne Anstrengung das wechselvolle Panorama genießen konnte. Durch das Odeborntal eilten wir Berleburg zu, wo im Wittgensteiner Hof die Mittagstafel schon gedeckt war, als wir ankamen. Wer an der Besichtigung des Schlosses der Fürsten Sayn Wittgenstein nicht teilnahm, erging sich unterdessen in der blühenden Kastanienallee des Parkes. Auf der Weiterfahrt durch das Hochsauerland erlebten wir den Frühling dieses Jahres zum zweiten Male und als wir das Edertal verließen, das Rothaargebirge überquerten, um auf einer kurvenreichen Serpentinen-Kunststraße wieder ins Tal nach Oberhundem — Altenhundem hinabzusteigen, dürfte manchem Fahrgast an der Bodenfärbung klar geworden sein, warum Westfalen das Land der roten Erde genannt wird. Bei Rönkhausen mußte doch einmal der zweite Gang eingeschaltet werden, der Wagen mußte wieder bis 600 m hoch klettern. So wurde uns noch eine Fernsicht auf das Lenne- und Ebbegebirge zuteil. Als letzte große Ueberraschung darf der Berichterstatter die Besichtigung der im Bau befindlichen Sorpe-Talsperre notieren. Auf der neuen Randstraße erreichten wir zu einem kurzen Halt die Sperrmauer, an der die Arbeiten jetzt voll im Angriff genommen sind. Ueber Neheim-Hüsten führte die letzte Etappe zum Seehof, wo eine Abendrast dazu einlud, nach den vielen Eindrücken des Tages noch eine beschauliche halbe Stunde am Seeufer zu verbringen. Daß die Stimmung bei der Heimkehr über Delecke und die Haar nunmehr ihren Höhepunkt erreichte, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. — Zum Schluß wollen wir die Parole ausgeben: Jeder Soester jedes Jahr einmal mit Freisfeld für wenig Geld in die weite Welt. P. H.

Steuergutscheine

1. 4. 34	96,62
1. 4. 35	90,50
1. 4. 36	82,25
1. 4. 37	79,62
1. 4. 38	76,62

Der Kurs wird von der Reichsbank auf Grund der Kurie der Gruppe 2 als Durchschnittskurs berechnet.

Aus Werl und Umgegend

)!(**Als gefunden** wurde hier ein goldener Trauring abgegeben. Eigentumsrechte können bei der Polizeiverwaltung, Zimmer 24 des Polizeidienstgebäudes geltend gemacht werden.

(!) **Verkehrszahlen vom 2. Pfingsttag.** Am 2. Pfingsttage passierten in der Zeit von 16 bis 24 Uhr die Bäckerstraße 1285 Autos, 769 Motorräder, 2663 Fahrräder und 7 Gespanne, insgesamt 4113 Fahrzeuge. Im vorigen Jahre befuhren an beiden Pfingsttagen dieselbe Straße 1188 Autos, 819 Motorräder, 1884 Fahrräder und 16 Gespanne, insgesamt 3907.

?:? **Deutsches Turnfest Stuttgart.** Heute (Donnerstag) abend in der Zeit von 22,15 Uhr bis 22,45 Uhr übertragen sämtliche deutsche Sender das Einsingen vom Deutschen Turnfest in Stuttgart.

:?: **Wallfahrt.** Zur Wallfahrt weilten gestern (Mittwoch) Jungfrauen aus Hultrop (Kr. Soest), aus Hagen (Kr. Arnsberg), aus Waltrop, aus Klarholz (160 Frauen) und 60 Frauen aus Gerlingen (Kr. Olpe).

:=: **Deutscher Handlungsgehilfen-Verband.** Der D. H. V. hatte seine Mitglieder, welche zahlreich erschienen waren, am Freitag, den 2. Juni zu einer Wanderung, die durch den Stadtwald zum Gasthof Haase, früher Gerbens ging, zusammengerufen. Dortselbst hielt man unter dem Vorsitze des Vorsitzenden, Herrn Klemens, die fällige Monatsversammlung ab. Nach Erledigung weniger wichtiger Punkte schritt man zur Wahl des Jugendobmanns, zu dem Herr Willy Dolle gewählt wurde. Anschließend hörte man den Vortragskünstler Anton Köster, Mitglied der Stadt. Oper Berlin-Charlottenburg, der einige Werke aus verschiedenen Opern zum Vortrag brachte. Die Wanderung verlief in vollster Harmonie und Fröhlichkeit, so daß zu wünschen ist, daß sich Mitglieder öfter zu einer solchen Wanderung zusammenfänden.

Aus dem Kreise Soest und benachbarten Kreisen

60. Jubelfest des Lohner Schützenvereins verbunden mit Fahnenweihe

T. Am frühen Morgen des 2. Pfingsttages durchzog das Trommlercorps die Straßen des Dorfes mit lautem Pfeifenklang und Trommelschlag. Gegen 12 Uhr versammelten sich dann die Schützen auf dem Schützenhofe, wo sie vom Schützenhauptmann Wittstock mit einer kurzen aber markigen Ansprache begrüßt wurden. In seiner Rede kennzeichnete er die besondere Bedeutung des Festtages, der dem Verein eine neue Fahne beschere. Lange Jahre hindurch ist die alte Fahne dem Verein vorangetragen worden. In guten und schweren Tagen, bei Freude und Frohsinn, in Schmerz und Leid hat sie sich allezeit als Symbol des Schützenvereins der Außenwelt gezeigt. Nun ist ihr Tuch alt und mürbe geworden.

Eine neue Fahne soll an ihre Stelle treten, daß dem Verein unter dem Panier im neuen Deutschland eine glückliche Zeit beschieden sei, war dem Schützenhauptmann Wittstock tief innerster Wunsch. Seine Worte klangen aus in einem dreifachen Hoch auf Volk und Vaterland und seine Führer.

Unter schallender Marschmusik gings nun im Gleichschritt durch die festlich geschmückten Dorfstraßen zum Abholen des Königspaares, des Landwirts Wilhelm Behrends und der Königin, Fräulein Inge Blume, Loerbrockshof. Die gute Bewirtung, welche die Schützen auf dem Landschloß des Königs und auf dem „Blumen"-Palast der Königin zuteil wurde, sorgte dafür, daß die Anstrengungen des Festmarsches herabgemindert wurden. Am Eingang des Dorfes erwarteten die Schützen von Schalern den Festzug; dem sich nacheinander die Schützenvereine Neuengeseke, Bettinghausen, Weslarn, Opmünden und Bad Sassendorf anschlossen. Auf dem Schützenhofe fand dann unter den hohen schattenspendenden Bäumen die Weihe der neuen Fahne statt. Schützenhauptmann Wittstock brachte den Schützen der auswärtigen Vereine in herzlichen Worten den Willkommensgruß des Schützenvereins Lohne zum Ausdruck. Dann nahm Sch.-Br. Heinrich Wegener das Wort zu seiner eindrucksvollen Weiherede. Er schilderte den Werdegang und die Bedeutung des Schützenvereins für die Dorfgemeinde. Jeder fühlte es, daß hier etwas gesagt wurde, das die tiefe Verbundenheit der Bevölkerung Lohnes zu seinem Schützenverein zum Ausdruck brachte. Er zeigte, daß die Schützenvereine allzeit Hort und Hüter des nationalen Gedanken gewesen seien, die es als ihre oberste und vornehmste Aufgabe beobachtet hätten, ihre Mitglieder und darüber hinaus, die gesamte Dorfgemeinde zur Verbundenheit und zur Gemeinschaft zu erziehen; dem Leitwort getreu, das auch die neue Fahne auf den alten schwarz-weiß-grünen Farben trägt: Einigkeit macht stark. In dem unerschütterlichen Glauben an die unbezwingbare Kraft u. Stärke, die in dieser innigen Verbundenheit zu finden ist, weihte Herr Wegener die neue Fahne. —

Machtvoll brauste danach das Deutschlandlied u. das Kampflied Horst Wessels über den weiten Platz. Mit fester, klarer Stimme wurde nun von Fräulein Liselotte Frerk ein von Frau Wegener verfaßter Vorspruch gesprochen, der einen ganz besonderen Beifall auslöste.

Anschließend überreichten die Vertreter der Vereine von Bad Sassendorf, Neuengeseke, Schallern dem Bruderverein die gestifteten Fahnennägel, für die Schützenhauptmann Wittstock herzliche Dankesworte fand. Nach dem Absingen der 3. Strophe des Deutschlandliedes fand nach einem kurzen Festzug durchs Dorf vor dem Königspaar die Parade statt. Dann nahm das gastliche Schützenhaus die frohe Menge auf, wo dank der guten Bewirtung, für die der Festwirt Buckemüller bestens gesorgt hatte, sich bei Becherklang und Tanz eine frohe Stimmung entwickelte, die bis zum frühen Morgen anhielt.

Am nächsten Tag um 9 Uhr begann das Schießen um die neue Königswürde. Dabei holten sich die Schützenbrüder

Walter Griwatz die Krone,
Wilhelm Witte das Szepter,
Otto Witte den Reichsapfel.

Den letzten Rest des Vogels von der Stange zu schießen gelang dem Sch.-Br. Heinrich Wegener. Er wurde auf den Schild gehoben und erwählte sich Frau Georg Michel zu seiner Königin.

Um 2 Uhr traten die Schützen zum neuen Festzug durchs Dorf an. Nach dem Einholen des alten und neuen Königspaares, fand vor beiden eine Parade statt. Dann wurde, begünstigt von dem glänzenden Wetter auch am zweiten Tage ein Fest gefeiert, das in Eintracht und Harmonie verlief und allen Festteilnehmern in bester Erinnerung bleiben wird.

Pfingstverkehr im Möhnetal!

Uns wird geschrieben: Schöner als an allen anderen Sonn- und Feiertagen in der diesjährigen Ausflugszeit war das Pfingstwetter. Das trieb die Menschen hinaus in Gottes buntfarbige Natur, wo ihr Gemüt sich erheiterte und neue Lebensfreude ihr Innerstes ergriff. Tausende von Menschen strömten aus allen Richtungen zu einem der beliebtesten Ausflugsziele, in das liebliche Möhnetal, wo der Frühling in so überaus reichem Maße seine Pracht und Herrlichkeit verschenkt hat. Zudem stand dieses Ausflugsgebiet in diesem Jahre um einen wertvollen und wichtigen Anziehungspunkt bereichert da: das neue Strandbad am Bahnhof Wamel-Möhnesee, das einmal den Vorteil einer ruhigen, sonnigen, windgeschützten Lage hat und zum andern etwas Besonderes mit seinem großartigen Sandstrand bietet. Was Wunder, wenn da in diesem Jahre der Zustrom von Menschen in das obere Möhnetal stärker war, als in den vergangenen Jahren! Mit Fahrrädern, Autos, Motorrädern, mit der Eisenbahn oder zu Fuß kamen die frohen Leutchen und alle kehrten mit freudestrahlendem Blick und braungebranntem Körper wieder heim. Die Anlagen und Beförderungsmittel der Westfälischen Landesbahn reichten kaum zur ordnungsmäßigen Bewältigung des Pfingstverkehrs aus; auf den andern Verkehrsstrecken wird es ebenso gewesen sein. Der Sonntags-Ausflugszug aus dem Industriegebiet war mit etwa 400 Personen am 1., und mit 250 Personen am 2. Pfingsttage besetzt. Die Züge ab Soest beförderten im einzelnen bis zu 700 Personen. Auch aus den anderen Richtungen war der Zustrom groß. Der neu eingelegte planmäßige Sonntagsausflugszug um 8,46 Uhr ab Lippstadt, der sehr gute Anschlüsse von Paderborn, Beckum und aus Richtung Soest hat, war an beiden Tagen mit mehreren hundert Personen besetzt.

Körbecke, 8. Juni. Der Krieger- und Landwehrverein des Amtes Körbecke tritt am Freitag, den 9. Juni, vormittags 8,30 Uhr beim Gasthof Becker zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Franz Wappelhorst an. Der Vorstand bittet um zahlreiche Beteiligung.

Körbecke, 8. Juni. In den Waldungen des Herrn Schulte-Günne wurde am Dienstag eine ca. ¾ Morgen große Tannenschonung durch Brand vernichtet. Der Brand ist durch Wanderer, die zum Abkochen ein „Feuerchen" anlegten, entstanden. Schnell herbeieilende Mitglieder des Freiwilligen Arbeitsdienstes in der Jugendherberge und Wandervögel konnten durch sachgemäßes Vorgehen den Brandherd eindämmen und ein Ausbreiten des Feuers verhindern, sodaß die herbeigerufenen Feuerwehren nicht mehr eingreifen brauchten.

Hovestadt-Nordwald, 7. Juni. **Generalversammlung des Schützenvereins.** In überaus großer Anzahl hatten sich die hiesigen Schützenbrüder beim Festwirt Kleeschulte versammelt. Nach herzlichen Begrüßungsworten wies der Vorsitzende, Amtsinspektor Hoffmeier auf die hohe Bedeutung der Schützenfeste hin. Nach diesen markanten Worten kam man zur Tagesordnung: Der Beitrag für die Schützenbrüder wurde zunächst auf 1,50 Mark herabgesetzt. Mitglieder über 60 Jahre werden als Ehrenmitglieder angesehen und bezahlen nur den halben Beitrag. Die Vogelstange, die bisher auf den hiesigen „Bruch" stand, wird künftig ihren Platz im Althof finden, der sich infolge seiner natürlichen Schönheit vorzüglich zum Vogelschießen eignet. Das Fest wird am 18. und 19. Juni unter geräumigen Herzfelder Zelten gefeiert. Die Festschenke liegt in den altbewährten Händen des Gastwirts Clemens Kleeschulte, der für flotte Musik und gute Getränke Sorge tragen wird.

Westdeutscher Garde-Appell

Sämtliche Kameraden der Garde-Regimenter und ihrer Kriegsformationen treffen sich zum 48. Abgeordnetentag des Verbandes der Gardevereine von Rheinland, Westfalen und Lippe am 1., 2. und 3. Juli in der alten, sagenumwobenen Stadt Beckum. Für die Jung-Garde findet gleichzeitig das diesjährige schießsportliche Treffen statt. Zum ersten Male treten Jung-Gardisten mit Reichswehr, Stahlhelm und Kyffhäuserjugend in Wettbewerb um viele wertvolle Ehrenpreise, wie z. B. um den Ehrenpreis des Herrn Reichspräsidenten, des Herrn Reichskanzlers, der Herrn Ministers Dr. Göbbels u. vieler anderer. Das Reichswehr-Infanterie-Regiment 18 führt im Rahmen der schießsportlichen Wettkämpfe Hindernisläufe mit Durchqueren von Gewässern usw. durch. Der Stahlhelm, Gau Helkweg, führt in Erinnerung der vor 300 Jahren erfolgten Belagerung der Stadt eine ebensolche am 1. Juli durch, ähnlich der Pankgrafenspiele der Städte Soest und Münster vor einigen Jahren. Zu dem Zweck wird über die Stadt Beckum am 1. Juli bis zur Einnahme am 2. Juli der Belagerungszustand verhängt. Große Festzelte werden errichtet, billige Verpflegung aus Feldküchen usw. wird gereicht, die Straßen werden festlich geschmückt in den Emblemen der alten Garde-Regimenter, die alten Stadttore werden wiederhergestellt, kurz, alles ist vorbereitet, die Veranstaltung zu einem Ereignis für Westdeutschland werden zu lassen.

Die Reichsbahn gibt im Umkreise von 200 km Sonntagsfahrkarten (notfalls Blankofahrkarten), gültig von Freitag, den 30. Juni bis Montag, den 3. Juli, 24 Uhr (Antritt der Rückreise) nach Beckum ohne Ausweiszwang, aus.

Festprogramme, Eintrittskarten usw. können bei der Festleitung (Gardeverein Beckum) im Vorverkauf zu verbilligtem Preis angefordert werden.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Eitel Friedrich erscheint mit einer Anzahl ehemaliger Gardeoffiziere in Uniform. General von Lettow-Vorbeck fordert alle ehemaligen Kolonialkämpfer nach Beckum auf zur Gründung der Kolonialgruppe Beckum. Die ehemaligen Artillerie-Schießschüler sind ebenfalls in Beckum versammelt.

Wenn nun auch noch der Vertrag mit dem Wettergott entsprechend vorbereitet ist, so werden die Kameraden und die Besucher des Festes erhebende Stunden der Kameradschaft u. Liebe zum Vaterlande erleben. Stunden, getragen im Potsdamer Geist und dem Willen zur Stärkung der nationalen Regierung.

Gardeverein Beckum.

Attila Hörbiger und Claus Clausen bei den Tell-Festspielen in der Westfalenhalle

Diese beiden großen Schauspieler der jungen Generation müssen aus der Zahl der bei den Tell-Festspielen vom 10. bis 18. Juni in der Westfalenhalle mitwirkenden Schauspieler zusammen genannt werden, denn sie haben etwas Gemeinsames: Sie sind jung und stehen am Anfang einer besonderen Auserwähltheit unter den deutschen Schauspielern. Sie sollen weithin sichtbar wieder eine Gattung unter den Schauspielern der deutschen Bühne zu Ehren kommen lassen, die in der verwahrlosten leidenschaftslosen, intellektuell verkümmerten Theaterwelt der zu Grabe getragenen Kunstepoche keine Entfaltung fand: den klassischen deutschen Helden und den leidenschaftlichen jugendlichen Liebhaber. Attila Hörbiger, der Bruder des bekannten Charakterkomikers Paul Hörbiger, ist erst mit diesem Tell zur deutschen Klassik durchgestoßen. Ihn, der bis dahin nur Bonvivants, liebenswürdige Naturburschen u. Konversationsrollen spielte, den Tell zu übertragen, war nicht ungefährlich. Aber Dr. Duisberg vertraute seinem Instinkt für Schauspieler, und da ihm von Anfang an klar war, daß der heutige Tell ein junger, bäurischer Tell sein muß, nahm er die Urkraft dieses breitschulterigen, vitalen, lebensstrotzenden Tirolers. Attila Hörbiger stammt aus einer alten Tiroler Orgelbauerfamilie aus Hörbig im Zillertal. Siebzehnjährig kam Attila als Kriegsfreiwilliger an die Front, wo er dem Gebirgsartillerie-Regiment 8 angehörte und in Rußland, Italien und an der Westfront kämpfte und bis zum Leutnant avancierte.

Claus Clausen, der im Kgl. sächsischen Kadettencorps zu Dresden aufwuchs, 1918 ins Feld kam, später sein Abiturium machte und ein Semester Kunstgeschichte und Philosophie in Jena studierte, begann seine schauspielerische Laufbahn bei den „Mittelalterlichen Laienspielen" von Haas-Berkow. Ueber Weimar, Gera, Zürich, Königsberg kam er nach Berlin, wo er als Prinz von Homburg im Deutschen Theater einen außergewöhnlich starken Erfolg hatte. Für die nächste Spielzeit wurde er vom Intendanten Ulbrich und von Hanns Johst an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin verpflichtet. — Claus Clausen mit seinem hageren, hellen Fanatikeraesicht fasziniert durch seinen leidenschaftlichen Gefühlsstrom u. seine konzentrierte, jugendliche Männlichkeit.

Wetter-Vorhersage

Vorhersage: Noch Fortbestand des Schönwetters. Zunahme der hohen Bewölkung und strichweise Haufenbewölkung nicht ausgeschlossen. Warm. An Stärke wechselnde, überwiegend nordöstliche bis östliche Winde.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Durch kleine Störungen ist ein Gefahrenmoment für den Umsturz im Witterungscharakter gegeben. Vorerst noch heiteres, warmes Wetter.

Bekanntmachung

für das Amt Lohne.

Die Kreisstraße (Schützenstraße) in Bad Sassendorf ist am Sonntag, den 11. Juni d. Js., vormittags von 9—12 Uhr für den Durchgangsverkehr gesperrt.

Lohne, den 7. Juni 1933.

Der Ehrenbürgermeister des Amtes Lohne als Ortspolizeibehörde.

Bekanntmachung.

Der Entwurf des Haushaltsplanes des Amtes Werl für das Rechnungsjahr 1933 liegt gemäß § 3 der Gemeindefinanzordnung vom 2. November 1932 vom 8. Juni 1933 ab 2 Wochen lang im Amtshause, Zimmer 2, aus.

Werl, den 6. Juni 1933.

Der Bürgermeister: Brüning.

Bücherschau

Velhagen und Klasings-Monatshefte.

Ein schwäbischer Spaß vom lieben Herrgott. Seine ebenso reizvolle wie kenntnisreiche Plauderei **„Schwaben unter sich"** im **Juniheft** von **Velhagen und Klasings Monatsheften** schließt der Musterschwabe August Lämmle mit einer Handvoll schwäbischer Geschichten von denen eine hier wiedergegeben sei: „Ein Remstäler Wingerter, der von Herzen frommm war, wenn es ihm schlecht ging, war über Feld. Und da ein starkes Gewitter kam, mußte er Schutz suchen in einem Wirtshaus. Da trank er eins, und dann noch eins, und schließlich eins über den Durst. Und er trank sich im Weine Kraft, und als er heimging, war ein schönes Selbstbewußtsein in ihm. Er ging aber, seiner guten Frau wegen, über Felder und Wiesen geradewegs seinem Dorfe zu, wobei er einen kleinen Bach überschreiten mußte. Der Bach aber war vom Gewitterregen angeschwollen, und wozu man sonst einen Schritt gebraucht hätte, dazu brauchte man nun einen kecken Sprung. Der Wingerter war in einiger Not, und er wandte sich daher, wie immer in einer solchen Lage, an den Herrgott in einem Gebetsseufzer um Hilfe. Und darauf probierte er's mit einem Anlauf u. sprang hinüber wie ein Junger. Und als er nun wie ein Junger hinübergesprungen war, und festen Boden unter den Füßen spürte, da bekam er Achtung vor der eigenen Leistung. Und es kam ihm seine Sorge, und es kam ihm auch das Gebete recht unnötig vor, und er sagte: „s hätts au ohne dees tao!" Aber indem er das sagte, rutschte er in dem feuchten Uferboden aus und fiel rücklings in den Bach, aus dem er mühsam und tropfnaß das Ufer erkletterte. „Oh", klagte er, indem er sich das Wasser aus den Kleidern drückte, „o lieber Herrgott, verstohst doch au gar koi Gschäßle!"

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt" (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne, sämtlich in Soest.

Der Talisman der Rambergs

5 Roman von Dorothea Goebeler

„In zwei, drei Wochen ab Bremen, Mutter. Nächsten Sonntag kommt Tiliander dort an. Wir haben noch allerhand zu besorgen, müssen auch noch einen Tag nach Berlin, und dann, Mutter —" er zögerte etwas, „er kommt auch noch hierher, will meine Heimat kennenlernen, Helge möchte es. Nein" — er bemerkte ihr Erschrecken — „nein, du brauchst keine Sorge haben. Sie wohnen unten im Städtchen im Sachsengroß. Mutter — ich möchte, daß du — — daß du Helge Tiliander kennenlernst."

Sie sah ihn an mit einem langen Blick, ein unmerkliches Lächeln spielte um ihren Mund: „Ja, Hans, ich freue mich. Bringe mir — Helge Tiliander."

Wortlos küßte er ihre Hand und wieder saßen sie schweigend, jedes eigenen Gedanken hingegeben, dann sagte Hans: „Und Kläre ist also in Kissingen? Wieso Kissingen? Ist Kläre krank?"

„Ach, Kläre und krank!" Frau Gesine lachte herzlich. „Das Mädel ist im Leben nicht krank gewesen, war wohl bloß so ein Abschluß für die lange Fahrt. Sie haben da wohl auch allerhand besichtigt, Wohlfahrtseinrichtungen, glaube ich. Kläre hat ihre Reise ja sehr gründlich genommen und zu lernen gesucht, wo es was zu lernen galt."

„Also immer noch die — kenntnishungrige Clara", unterbrach sie eine ironische Stimme.

„Wolf!" Frau Gesine fuhr herum. Ein freudiges Leuchten lag auf ihrem Gesicht. Sie streckte ihrem Aeltesten beide Hände entgegen. „Wann bist du gekommen? Mit dem Dampfer von Hameln? Willst du noch Kaffee?" sie griff nach der Tischglocke.

Er wehrte ab. „Nein, laß sein, Mutter. Kein Verlangen. Wenn es noch Wein wäre. Aber zu dem langt es hier wohl bald nicht mehr. Tag, Hans." Er bot dem Bruder die Hand. „Wirst immer brauner, bist wohl wieder den ganzen Tag herumgestrolcht? Natürlich! Ich sehe schon —" Er wies auf eine Reihe von präparierten Pflanzen, die auf einem Nebentischchen zum Trocknen ausgebreitet lagen: „Immer bei der Arbeit, von früh bis spät."

„Sie füllt das Leben und macht es lebenswert", sagte der andere etwas bewußt lehrhaft.

„Na, es gibt auch noch anderes!" Wolf verzog das Gesicht. „Ich kann mir noch einiges daneben denken! — Ist das wieder nicht recht gesagt, Mutter?" Er hatte den Schatten bemerkt, der über Frau Gesines Gesicht lief: „Laß schon gut sein, wirst dich nicht lange mit mir zu ärgern haben. Ich bin nur herübergekommen, weil morgen früh im Amt irgend so eine dumme Sitzung ist, dann fahre ich wieder fort."

„Ach, Wolf, schon wieder?" Die Schatten auf dem Gesicht der Frau vertieften sich: „Und es ist doch jetzt einiges zu tun in der Wirtschaft, und wenn es noch so wenig ist!"

„Ach, und da soll ich freundlichst zu Hause bleiben und womöglich mit in die Heuernte gehen. Was bei uns schon Heuernte heißt. Danke. Kann Veit machen und sich noch einen Tagelöhner dazu nehmen. Er besorgt ja sonst auch alles."

„Mit welchem Erfolg, sieht man!" Hans fuhr auf. „Veit ist dabei noch ein ehrlicher, alter Kerl und hängt am Hause, aber trotzdem, in das Haus gehört —"

„Der Herr! Weiß schon, Brüderchen, weiß! Bitte, verschone mich mit Moralpredigten. Ich habe sie satt." Sein Gesicht wurde finster. „Das ganz Leben hier habe ich satt. Diese elende verfallene Bude, die man doch niemals wieder aufbauen kann, die plundrigen Felder —"

„Du hast ja selbst noch davon verkauft, was zu verkaufen war. Du —"

„Jawohl, ich habe verkauft —." Wolf ließ den Jüngeren nicht ausreden, er rief dazwischen: „Warum habe ich verkauft? Um Geld, in die Hände zu bekommen. Aber was nutzt hier noch solch bißchen Geld? Ich habe es satt!" rief er noch einmal und leidenschaftlicher. „Ich habe die Arbeit satt da unten in ihrem läppischen Amt. Was kümmern mich ihre kindischen Streitereien, ob Bauer Hinz und Bauer Kunz sich um ihre Grenzen zanken. Am besten, man verkauft hier den ganzen Trödel."

„Wolf!" Wie aus einem Munde klang der Aufschrei. Hans-Joachim trat drohend auf ihn zu: „Wolf, du sprichst von unserem Vaterhaus."

„Nette Bude, wackelt in allen vier Wänden, nächstens fällt sie uns über dem Kopfe zusammen."

„Warum hast du sie verfallen lassen? So war es hier nicht, als Vater starb. Alles verkommt, alles versinkt. Die Eichen sogar hast du fällen lassen und verkauft, die Eichen von Ramberg! Alle haben sie sie gehalten durch schwere, durch schwerste Zeit, durch den großen Krieg, der dreißig Jahre währte, durch die Schweden-, durch die Franzosenzeit. Du — du mußt sie nehmen. Und was brauchst du und Mutter schon groß? Schulden waren nicht da, als Vater starb. Was ihr braucht, trägt hier das Gewese und dein Amt. Ja, wo bleibt denn das Geld?"

„Das ist meine Sache —" Wolf fuhr auf. Es wollte Zorn aufsprühen in seinen Augen, aber er kam nicht recht durch, irgend etwas anderes arbeitete daneben in seinem schönen, unbeweglichen Gesicht. Er sank zurück, er machte eine müde Handbewegung: „Ja, wo blieb es? Ist eben weg. Was weißt du von unseren Sorgen hier? Du fährst in die Welt hinaus und gehst deinen Sachen nach."

„Ich fahr', um zu arbeiten, um mir eine Existenz zu schaffen, um unserem Namen Ehre zu machen!" — Hans flammte auf.

„Ach, und das — tu' ich wohl nicht?" Kerzengerade stand Wolf Ramberg vor dem jüngeren Bruder — Hans-Joachim.

„Aber nein, Kinder — nicht doch, Kinder!" Frau Gesine trat zwischen beide. „Es ist doch auch gar nicht dein Ernst gewesen mit dem Verkaufen, nicht wahr, Wolf?" Nein, nein, Hans es war nicht sein Ernst. So ein hingesprochenes Wort, nicht wahr, Wolf?" Eine zitternde Frauenhand legte sich auf seine Schulter.

Wolf Ramberg sank wieder in sich zusammen, die alte Müdigkeit legte sich auf sein Gesicht, er starrte vor sich hin: „Ja, wenn man doch einmal aufbauen könnte. Aber so?" — „Wär' es nicht das beste, Mutter? Man wär' diese kleinen jämmerlichen Sorgen los, könnte was anfangen, in Hannover wohnen, vielleicht in Berlin, hätte etwas von der Welt, du auch, Mutter!"

„Das hier ist meine Welt", sagte die Frau mit einer schlichten Handbewegung. „Es ist die Welt unseres Hauses. Ist es nicht deine auch?"

Er antwortete nicht. Er sah vor sich hin, ein Zucken lief über sein Gesicht. Was wußten die beiden da, wie es in ihm aussah? Und — durften sie es wissen? Er stand auf und ging ein paar Schritte auf und ab. Dann trat er zu der alten Frau und legte die Hand auf ihre Schulter: „Natürlich, nur Redensarten, Mutter, die man so hinspricht, wenn einem der Schuh drückt. Sei ruhig, wir werden schon wieder herauskommen." Wenn ich nur wüßte, wie und wo? ging es durch sein Hirn.

Die Frau trocknete ihre Tränen. Seine weiche Stimme hatte sie fast noch mehr getroffen als vorher seine Bitternis, sie sah mit gläubigem Vertrauen zu ihm auf. „Ich denke auch, Wolf, es ist doch immer wieder weitergegangen. Und nun willst du wieder nach Hannover? Wann kommst du zurück?"

Er zuckte die Achseln. „Ich weiß noch nicht. Vielleicht in zwei Tagen, vielleicht auch in acht, vielleicht fahre ich mit Kurt Bessel zu seinem Onkel auf die Güter, da lebt man wenigstens. Wird hier ein bißchen still werden, wenn Klara ihren Einzug hält und sich wieder mal sonnt in den Annalen unserer altreichen Familie; war ja schon ihr Scharm, als sie noch Kind war."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Westdeutschland

Vom Mittel- und Oberrhein

Rheinische Bild-, Film- und Funktagung

Im Dienste der nationalen Erziehung

Köln. In Köln findet vom 11. bis 13. Juni eine bedeutsame Tagung in Verbindung mit zwei Ausstellungen statt. Veranstalter ist die Rheinische Landesbildstelle Köln unter Mitwirkung der Landesbildstelle West der NSDAP, des Westdeutschen Rundfunks, der fünf Regierungsbildstellen der Rheinprovinz und der Deutschen Lichtbild- und Filmgemeinschaft an der Saar e. V.

Diese „Rheinische Bild-, Film- und Funktagung" stellt den Mittelpunkt der Darbietungen und Besprechungen, nämlich: die nationale Erziehung im Dienste der rheinischen Heimat und des deutschen Vaterlandes in Bild, Film und Funk. An Ausstellungen sind vorgesehen eine Sonderschau „Dokumente aus der Separatisten- und Besatzungszeit" und Fachschau „Bild, Film und Funk". Die Ausstellungen werden am Sonntag, 11. Juni, vormittags 10.30 Uhr, durch Landeshauptmann Haake in der Messe eröffnet.

Koblenz wünscht das Reichsehrenmal

Reichskanzler Hitler besuchte den Ehrenbreitstein

Köln. Der Koblenzer kommissarische Oberbürgermeister, Regierungsrat Wittgen, hat, wie die Kölnische Zeitung aus Koblenz berichtet, an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt: „Der Ort für die Errichtung des Reichsehrenmals ist noch nicht endgültig festgelegt. Berka scheint nicht mehr in Frage zu kommen. Im Namen von Millionen deutscher Volksgenossen im In- und Ausland möchte ich daher bitten, zu veranlassen, daß der Frage der Errichtung eines Reichsehrenmals auf dem Ehrenbreitstein, der nach unserem Dafürhalten einzig und allein in Betracht kommt, nähergetreten wird. Nicht allein die überragende Lage, sondern auch die Möglichkeit, mit geringsten Mitteln ein würdiges Denkmal zu errichten, dürfte mitbestimmend sein. Ich bitte herzlich, bei der nächsten Fahrt in das Rheinland eine halbe Stunde für die Besichtigung des Ehrenbreitsteins und für einen Rundblick von den Höhen dieser gewaltigen Felsmassen auf Koblenz und Umgebung vorzunehmen." Reichskanzler Hitler hat am vergangenen Freitag den Ehrenbreitstein besucht. Es wird angenommen, daß er durch den vorstehenden Brief dazu veranlaßt worden ist und die Stadt Koblenz ist erfreut über das große Interesse, daß der Führer dem Reichsehrenmalplan entgegenbringt.

Sittlichkeitsverbrecher mit der Pistole

Köln. Ein 20—30 Jahre alter Radfahrer hielt im Nüssenberger Busch eine Frau an, schleppte sie ins Kornfeld und schlug sie nieder, um sich an ihr zu vergehen. Ein vorbeifahrendes Fuhrwerk zwang ihn jedoch zur Flucht mit seinem Rad. Zwei Stunden später lockte er zwei Kinder an sich, die Kaninchenfutter suchen wollten. Er schickte sie, ein Junge und ein Mädchen, in eine Kiesgrube, „wo besonders viel Futter wachse". Hier fiel der Unhold über das Mädchen her und vergewaltigte es. Auf die Hilferufe des Jungen eilten Leute herbei, die sich der Verbrecher mit der Pistole vom Leibe hielt. Auch in diesem Falle konnte er mit seinem Fahrrad entkommen.

Die Auch-Wandervögel

„Schwarze Korsaren" stahlen wie die Raben — 59 junge Burschen machten eine Diebesfahrt

Niederbreisig. Eine Gruppe von etwa 50 jungen Burschen in schwarzer Wandervogeltracht, die sich den schmückenden Namen „Bund Schwarzer Korsaren" zugelegt hatte und in Fahne und Abzeichen das Hakenkreuz trug, unternahm von Düsseldorf aus mit einem Lieferwagen einen Pfingstausflug. Die Burschen fuhren beim Badeort Niederbreisig am Rhein zu mitternächtlicher Stunde vor einem Hotel-Restaurant vor und begaben sich zu einem Imbiß in das Lokal. Der Wirt setzte alle verfügbaren Hilfskräfte ein, um die vielen Gäste in dieser sonst ruhigen Stunde zufriedenstellend zu bedienen. Es fiel dem Wirt aber auf, daß einige der Jungen, die alle im Alter bis zu 25 Jahren standen, ungewöhnlich viel hin- und herliefen und er mußte schließlich feststellen, daß er bestohlen worden war. Mehrere Burschen hatten von der großen Terrasse einen Gartenschirm entwendet und mit mehreren Tischdecken bereits im Wagen verladen. Der Bestohlene erzwang die Herausgabe der Sachen und machte die Entdeckung, daß auch noch andere Sachen, wie Servietten, eine große Fahne und dergleichen entwendet worden waren.

Unterdessen hatten andere „Korsaren" ein Küchenmädchen in der Küche beobachtet, das Schnittchen fertig machte. Während das Mädchen ins Lokal gegangen war, schlichen sich einige Jungen in die Küche und stahlen Schinken und Roastbeef. An einem Personenwagen, der vor dem Hotel stand, erbrachen sie den Gepäckkasten und entwendeten eine Schreibmaschine, Ausweispapiere und einen Damen-Kleiderkoffer mit Inhalt. Der Besitzer des Wagens, ein nationalsozialistischer Amtswalter aus Sachsen, erzwang die Herausgabe der gestohlenen Sachen und rief die Polizei herbei. Ein Polizeiwachtmeister aus Brohl und ein Landjägermeister aus Niederbreisig stellten die Personalien der Spitzbuben fest und es gelang ihnen, alle gestohlenen Gegenstände wieder herbeizuschaffen. Der bestohlene nationalsozialistische Amtswalter unterrichtete auch die in Frage kommende Stellen in Düsseldorf, damit den jugendlichen Räubern der Mißbrauch der Hakenkreuzfahne und -Abzeichen verboten und sie einer gerechten Strafe zugeführt werden.

„Ja, wenn das Kammergericht nicht wäre ..."

Ein Intermezzo des Reichskanzlers in Mainz

Mainz. Samstag abend kam, wie erst jetzt bekannt wird, eine große Autokolonne durch Mainz und nahm Richtung nach der Großen Bleiche, wobei die Autos ziemlichen Lärm durch häufiges Hupen verursachten. Da gegenwärtig in Mainz eine „Hupfreie Woche" stattfindet, hielt der Ecke Große Bleiche und Schillerstraße Dienst tuende Verkehrsschutzmann die Autokolonne an und überreichte dem Chauffeur des ersten Wagens die bekannte Visitenkarte, in der der Magistrat der Stadt die Automobilisten in aller Höflichkeit ersucht, jedes unnötige Hupen zu unterlassen, um die Ruhe der Bürger nicht unnötigerweise zu stören. Als der Schutzmann nahe an das Auto herantrat und die Visitenkarte hineinreichen wollte, sah er, daß in dem Wagen auch Reichskanzler Adolf Hitler saß. Erschrocken trat der Schutzmann zurück und sagte: Entschuldigen Sie Herr Reichskanzler, aber in Mainz ist hupfreie Woche. Der Reichskanzler dankte mit freundlichen Worten dem Hüter des Gesetzes. Inzwischen passierte eine große Kolonne Scharnhorstjugend die Stelle, an der die zahlreichen Autos hielten. Obwohl der Reichskanzler inzwischen seine Autobrille wieder vor das Gesicht gezogen hatte, entging er nicht den scharfen Augen der einmal aufmerksam gewordenen Jungen. Und gleich darauf hallten die Straßen wieder von den begeisterten Heilrufen der in die Pfingstferien wandernden jungen Burschen. Darauf gab der Kanzler das Zeichen zur Weiterfahrt. Die Autogesellschaft war von Köln über Godesberg gekommen und reiste nach München weiter.

Umbau fördert wertvolle Münzensammlung zutage

Worms. Im benachbarten Kriegsheim fand bei dem Umbau eines alten Hauses die Besitzerin Bellinger ein Tongefäß, in dem sich 37 goldene Münzen aus dem 16. Jahrhundert befanden. Die allgemein gut erhaltenen Münzen zeigen Heilige, Wappen und damals regierende Persönlichkeiten. Der Fund dürfte einen recht erheblichen Altertumswert darstellen.

Vom Niederrhein

Ein Mädchenhändler verhaftet

Emmerich. In Spekholzerheide an der niederländisch-deutschen Grenze verhaftete die Kriminalpolizei gemeinsam mit einem Kriminalbeamten aus Amsterdam einen Mann aus Venlo, der im Verdacht des Mädchenhandels steht. Man fand bei ihm einen Browningrevolver mit mehreren Patronen. Er wurde nach Amsterdam überführt.

Aus dem Ruhrbezirk

Sportflugzeug ging bei der Notlandung zu Bruch

Pilot unverletzt

Erkenschwick. Ein Sportflugzeug aus Hamburg, das sich auf dem Fluge von Gelsenkirchen nach Hamburg befand, mußte am Mittwochvormittag in Erkenschwick auf einer Weide notlanden. Das Flugzeug, eine Klemm-Maschine ging hierbei vollkommen in Trümmer. Der Pilot Petersen aus Hamburg kam glücklicherweise ohne Verletzungen davon. Er erklärte, daß die Oelzufuhr zum Motor nicht funktioniert habe und daß er aus diesem Grunde zur Notlandung gezwungen gewesen wäre.

Lieferwagen-Räder über den Kopf gegangen

Duisburg. Das dreijährige Söhnchen der Eheleute Schneider aus der Brücknerstraße machte sich an einem haltenden Lieferwagen zu schaffen. Als dieser plötzlich anzog, geriet das Kind unter die Räder des Anhängers, die ihm über den Kopf gingen. Der Knabe war auf der Stelle tot.

Verhängnisvolle Auseinandersetzung

Mülheim-Ruhr. In der Frühe des Mittwochs gerieten ein Heizer und ein Schlosser auf der Delle in einen Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Der zuerst angegriffene Heizer gab schließlich drei Schüsse aus einer Selbstladepistole auf seinen Gegner ab, der durch eine Kugel, die ihm in den Unterleib drang, schwer verletzt wurde. Auch der Heizer mußte sich wegen erhaltener Fußtritte gegen den Unterleib in ärztliche Behandlung begeben.

Kündigung weiblicher Angestellten

Oberhausen. In der Stadtverordnetenversammlung wurde folgender Antrag der NSDAP. angenommen: Sämtlichen weiblichen Angestellten bei der Stadtverwaltung Oberhausen, die nicht einen eigenen Haushalt oder für Familienangehörige aufzukommen haben, ist sofort zu kündigen. Die freiwerdenden Stellen werden, soweit eine Einsparung nicht möglich ist, durch stellenlose männliche Angestellte und bevorzugt durch Versorgungsanwärter besetzt.

Kurze Splitter

Der Verteidiger des Großmuttermörders Rul hat gegen das vom Wiesbadener Schwurgericht gefällte Urteil auf lebenslängliches Zuchthaus Revision eingelegt.

Infolge eines sehr starken Auftretens der Scharlachkrankheit mußten die Schulen mehrerer Orte in der Nähe von Trier geschlossen werden.

Im Rheinland wurden zur Verminderung der Staatsausgaben 2 Kreiskassen, 7 Katasterämter und 2 Hochbauämter aufgelöst.

In Jülich wurde die Bezirksführerschule für den Arbeitsdienstbezirk Rheinland in der Zitadelle durch Bezirksführer Mahnken eröffnet.

Für das besonders schwer betroffene Siegerland wurde eine monatliche Mehrleistung von 800 Zentnern erreicht.

Das Theater der Stadt Münster kämpft wieder einmal einen sehr schweren Kampf um seine Existenz. Durch einen großen Propagandafeldzug soll der notwendige Stamm von 4800 Abonnenten zusammengetrommelt werden. Schon nach kurzer Zeit der Werbung liefen von allen Seiten Sachstiftungen ein, darunter ein Flügel.

Zwei Todesopfer des Badens an verbotener Stelle

Hamborn. Am Abend des zweiten Pfingsttages ertrank beim Baden im Rhein an verbotener Stelle im Kreise Dinslaken ein 21jähriger junger Mann aus Hamborn. Ebenfalls den Tod durch Ertrinken fand am Dienstagnachmittag ein junger Mann aus Walsum beim Baden in einem Teich bei Hiesfeld. Die Leichen beider Ertrunkenen konnten noch nicht geborgen, ebenso ihre Personalien noch nicht festgestellt werden.

Bergisches, Südwestfalen

Aber die Paragraphen ...

Die Trophäe aus dem Weltkrieg

Solingen. Ein Gräfrather Teilnehmer am Weltkriege hatte sich seinerzeit auf Vorposten in Rumänien eines Angriffes des Feindes so mutig zu erwehren verstanden, daß ihm ein dabei erbeutetes Gewehr, das auf ihn gerichtet gewesen war, als dauernde Erinnerung von der Heeresleitung zugesprochen wurde. Trotz der Besatzungszeit konnte er seine Trophäe bis heute behalten. Aber jetzt fand sich doch einer, der ihn wegen verbotenen Waffenbesitzes anzeigte. Der Solinger Einzelrichter mußte ihn zwar formell in eine Strafe von 12 RM. nehmen, erklärte sich aber bereit, die Begnadigung zu erwirken und zu ermöglichen, daß ihm seine Trophäe aus dem Weltkrieg zurückgegeben wird.

Ein Drama im Walde

Mord oder Unfall?

Bielefeld. Pfingstsonntagabend spielte sich bei dem Ausflugslokal Grünenwalde in Brackwede eine furchtbare Bluttat ab. Der 20jährige, bei einem Bielefelder Rechtsanwalt beschäftigte Bürogehilfe Bartholomäus Stopschinski aus Brackwede tötete durch einen Revolverschuß die 17jährige Elfriede Weimann aus Brackwede. Das Mädchen erhielt einen Schläfenschuß aus nächster Nähe und war sofort tot. Der Täter fuhr dann nach Bielefeld zu seinem Arbeitgeber und suchte in aller Eile nach einem Arzt. Erst später wurde die Polizei verständigt.

Stopschinski führt den Tod des Mädchens auf einen Unglücksfall zurück, der durch das vorzeitige Losgehen seiner Waffe verursacht sei. Die beiden jungen Leute hatten mit einer größeren Gesellschaft in einem Ausflugslokal geweilt. Stopschinski war dann mit dem Mädchen in den Wald gegangen, wo nach einiger Zeit der Schuß fiel. Nach der Darstellung von Zeugen soll es zwischen den beiden eine Auseinandersetzung gegeben haben, in deren Verlauf der junge Mann das Mädchen tötete. Elfriede Weimann war die einzige Tochter ihrer Eltern.

Tragisches Ende eines Wilderers

Minden. Bei einem Einwohner in Breitenkamp erschienen Landjägereibeamte, um eine Haussuchung nach Waffen vorzunehmen, weil der Mann im Verdacht der Wilderei stand. Im Hause wurden keine Waffen gefunden, aber der Verdächtige gestand, im Walde ein Gewehr versteckt zu haben. Man führte ihn deshalb an die bezeichnete Stelle, wo er das Gewehr hervorholte. Ehe die Beamten es hindern konnten, richtete er das Gewehr auf sich und drückte ab. Die Kugel zerschmetterte ihm den Kopf, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

10 Jahre nach dem Separatistenspuk

Veranstaltungen zur Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung des Rheins — Grundsteinlegung für ein Erinnerungsdenkmal — Ausstellung „Der Freiheitskampf des Rheinlandes gegen fremde Besatzung" —

Koblenz. Im kommenden Herbst jähren sich zum 10. Male die Tage, an denen mutige und entschlossene Männer aller Stände in den verschiedensten Städten und Orten der Rheinprovinz die Separatisten aus ihren unter dem Schutz der fremden Besatzungsmächte bezogenen Machtstellungen vertrieben haben. Ueberall, wo seiner Zeit solche Kämpfe stattgefunden haben, rüstet man sich, das Andenken der Opfer und der Teilnehmer dieser Kämpfe in würdigen Erinnerungsfeiern und durch Errichtung schlichter Erinnerungsmale besonders zu ehren. Es ist selbstverständlich, daß sich gerade jetzt die rheinische Bevölkerung der Pflege dieser Erinnerungen an den vor Jahren erfolgreich geführten Freiheitskampf um den deutschen Rhein mit besonderer Begeisterung zuwenden wird.

Um den an verschiedenen Orten geplanten Veranstaltungen in der ganzen Provinz einen bestimmten gemeinsamen Plan und ein einheitliches Gepräge zu geben und andererseits eine besondere, für die ganze Rheinprovinz bestimmte allgemeine und besonders wuchtige Erinnerungsfeier würdig vorzubereiten, traten im Oberpräsidium in Koblenz, unter dem Vorsitz des kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Freiherr von Lüninck, Vertreter der rheinischen Staats- und Kommunalbehörden, sowie der führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Volksbewegung und des Stahlhelm zu einer vorbereitenden Besprechung zusammen. Es wurde beschlossen, die Sorge für eine einheitliche und würdige Durchführung aller zur Erinnerung an die Separatistenabwehr in der Rheinprovinz zu veranstaltenden Gedenkfeiern und die Vorbereitung einer allgemeinen Erinnerungskundgebung der Rheinprovinz einem besonderen, für die ganze Provinz zu bildenden Ausschuß zu übertragen, der sich unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten aus den genannten Behörden und Amtsleitern unter Zuziehung führender Persönlichkeiten aller Berufsstände bilden soll. Das Protektorat über diesen Ausschuß soll dem Herrn Reichsminister Dr. Göbbels angetragen werden, der sich zur Annahme bereits vorläufig einverstanden erklärt hat.

Neben diesem zentralen Ausschuß der Rheinprovinz werden sich in ähnlicher Weise an allen Orten, in denen Separatistenkämpfe stattgefunden haben, besondere örtliche Ausschüsse bilden, die die würdige Ausgestaltung der verschiedenen örtlichen Feiern in die Hand nehmen. Die gemeinsame Erinnerungsfeier der Rheinprovinz wird mit der Grundsteinlegung des durch einen Denkmalausschuß unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten in Köln in seinen Vorarbeiten bereits wesentlich geförderten Erinnerungsdenkmals auf dem Himmerich bei Aegidienberg im Siebengebirge verbunden werden. Der Kampf bei Aegidienberg, in dessen unmittelbarer Nähe das Denkmal erstehen wird, ist der bedeutendste und in das Bewußtsein der Bevölkerung am meisten eingedrungene Einzelkampf zwischen der heimattreuen Bevölkerung und den Separatisten. Diese Stätte ist daher besonders geeignet, den Rahmen für die Erinnerungskundgebung der Rheinprovinz an alle diese Separatistenabwehrkämpfe abzugeben. Als Termin ist der 1. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen. Die örtlichen Veranstaltungen in den einzelnen Städten und Kreisen, die grundsätzlich auch in ihrem Ausmaß nur örtlichen Charakter tragen sollen, werden möglichst in den unmittelbar darauf folgenden Wochen abgehalten werden.

Neben diesen Feiern soll eine im Herbst dieses Jahres in allen größeren Städten sowie an zentralgelegenen Orten des flachen Landes gezeigte Wanderausstellung „Der Freiheitskampf des Rheinlandes gegen die fremde Besatzung" die Erinnerung an die erfolgreiche Verteidigung des deutschen Rheines wachrufen und pflegen. Sie wird durch entsprechenden Ausbau der bereits jetzt in Koblenz mit großem Erfolg gezeigten Ausstellung der Erinnerungsstücke an die Besatzungs- und Separatistenzeit geschaffen und ebenfalls von dem genannten provinziellen Ausschuß den einzelnen Kreisen und Gemeinden zur Verfügung gestellt. Weiterhin werden aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der gegen die Separatisten geführten Kämpfe in der ganzen Provinz die Namen aller deutschen Opfer der Besatzungszeit nochmals vollständig gesammelt werden, um nach Möglichkeit in dem Ehrenmal auf dem Aegidienberg für alle Zeiten eingemeißelt und auch in der geplanten Ausstellung der Bevölkerung der Rheinprovinz erneut in ihrer Gesamtheit ins Gedächtnis gerufen zu werden.

1880 Mill. RM. Fehlbetrag

Einnahmen und Ausgaben des Reiches 1932

Die Bücher der **Reichshauptkasse** für das **Rechnungsjahr 1932** ergeben folgendes Bild:

Ende des Rechnungsjahres 1931 war beim ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1690 Millionen RM. vorhanden. Hiervon sind im Rechnungssahr 1932 durch die außerordentliche Schuldentilgung 420 Millionen RM. abgedeckt worden. Das Rechnungsjahr 1932 bleibt somit mit einem Fehlbetrag aus Vorjahren in Höhe von 1270 Mill. RM. belastet.

Im Rechnungsjahr 1932 ist beim ordentlichen Haushalt ein neuer Fehlbetrag in Höhe von 610 Mill. RM. entstanden, der in der Hauptsache auf das weitere Absinken der Steuereinnahmen zurückzuführen ist. Die Steuern und Zölle sind um rund 817 Mill. RM. hinter den Haushaltsansätzen zurückgeblieben.

Die in das neue Rechnungsjahr übergehenden Reste sind gegenüber dem Vorjahre um 67,7 Mill. RM. auf 225,4 Mill. RM. gestiegen.

Der Ende 1931 beim außerord[illegible]halt verbliebene Fehlbetrag von 479,9 Mill. RM. war im Vorjahre auf den ordentlichen Haushalt übernommen worden. Zur Deckung der am Schluß des Rechnungsjahres 1931 verbliebenen Reste des außerordentlichen Haushaltes war ein Bestand von netto 57,9 Mill. RM. auf das Rechnungsjahr 1932 übertragen worden. Die Ausgaben haben 20,8 Mill. RM. betragen, so daß noch ein Bestand von 37,1 Mill. RM. verbleibt, der zur Deckung der noch abzuwickelnden Restausgaben des außerordentlichen Haushalts dient.

Unter Berücksichtigung der Fehlbeträge aus den Vorjahren ergibt sich am Ende des Rechnungsjahres 1932 ein Gesamtfehlbetrag von 1880 Mill. RM.; er ist also um 190 Mill. RM. gestiegen. Das Abschlußergebnis für 1932 kann angesichts der weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise im abgelaufenen Jahre nicht als ungünstig bezeichnet werden.

Vorstädtische Kleinsiedlung

Anregungen des preußischen Arbeitsministeriums

Wie das VdZ.-Büro meldet, hat **das preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit** in einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß bisher

nur in verhältnismäßig wenigen Fällen Flächen für vorstädtische Kleinsiedlungen bestimmt

und Siedlungsvorhaben als vorstädtische Kleinsiedlungen anerkannt worden sind. Dies sei um so mehr zu beklagen, als die durch das Anerkennungsverfahren weiten Kreisen gebotenen Erleichterungen und Vergünstigungen geeignet seien, die Siedlungs- und Bautätigkeit zu fördern und damit zur Belebung der Wirtschaft beizutragen. Das Ministerium ersucht die unterstellten Behörden, zulässige Erleichterungen und Vergünstigungen möglichst weitgehend und überall da zu gewähren, wo vorstädtische Kleinsiedlungen ohne Verletzung öffentlicher Interessen errichtet werden können. Die Behörden sollen vor allem auch aus eigener Initiative von den ihnen zustehenden Befugnissen nachdrücklichst Gebrauch machen.

Im einzelnen bestimmt das Ministerium noch, daß mit allen Gemeinden, in deren Außengebieten sich Ansätze zu einer Belebung der Siedlungstätigkeit zeigen, soweit noch nicht geschehen, Verhandlungen wegen Bestimmung und Bekanntgabe geeigneter Geländeflächen zu vorstädtischen Kleinsiedlungen unverzüglich eingeleitet werden. Die baldige Aufstellung eines Siedlungsplanes und die möglichst sparsame Geländeerschließung sowie die Erreichung möglichst niedriger Ansiedlungs- und Anliegerbeiträge sei dabei zu erstreben. Um den Wünschen weitester Kreise entgegenzukommen, erlaubt das Ministerium, daß die sogenannte Anerkennung als vorstädtische Kleinsiedlung in besonders gelagerten Fällen auch dann ausgesprochen wird, wenn die in früheren Runderlassen für die Baufläche, Landgröße, Bodenpreise und Gebäudewerte vorgeschriebenen Grenzen über- oder unterschritten werden. In jedem Falle müsse aber der Charakter als Kleinsiedlung gewahrt sein.

Zur Beseitigung von Zweifeln weist das Ministerium schließlich darauf hin, daß beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch Siedlungsvorhaben als vorstädtische Kleinsiedlung anerkannt werden können, für die Reichsbaudarlehen für Eigenheime oder andere öffentliche Mittel bewilligt werden. Es dürfen u. a. auch kleinste, nur aus Stube, Küche und Stall bestehende Bauvorhaben, die als Kernhaus geplant sind und später nach Bedarf und Geldmitteln erweitert werden sollen, das heißt, sogenannte Primitivsiedlungen, als vorstädtische Kleinsiedlungen anerkannt werden.

Zusammenarbeit der Ober- und Regierungspräsidenten mit den Gauleitern der NSDAP.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat **Ministerpräsident Göring an die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten** einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt, daß die Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten bei Erfüllung ihrer Aufgaben die Pflicht haben, **mit den führenden nationalsozialistischen Persönlichkeiten ihres Bezirkes,** also in erster Linie den Gauleitern, **Fühlung zu halten.** Selbstverständlich wird hierdurch das den Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten zustehende **Recht der Exekutive in keiner Weise berührt,** diese verbleibt vielmehr ausschließlich ihnen. Jedoch werden sie zweckmäßig vor wichtigen Maßnahmen mit dem zuständigen Gauleiter in Verbindung treten, um diesem Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Zu solchen Maßnahmen rechnen besonders die über leitende Beamte zu machenden **Personalvorschläge.** In den Berichten, die in derartigen Personalangelegenheiten erstattet werden, ist die Stellungnahme des Gauleiters anzugeben und, falls sie von der eigenen Auffassung abweichen sollte, zu ihr Stellung zu nehmen.

VDA.-Kundgebung auf der Walhalla bei Regensburg

Im Anschluß an die große Tagung des **Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.)** in **Passau** fuhren am Dienstag **Abordnungen** des Bundes der Auslanddeutschen **zur Walhalla,** der deutschen Ruhmeshalle bei **Regensburg.** Dort fand eine schlichte, aber eindrucksvolle **Feier** statt, an der auch der Präsident der Regierung von Niederbayern und Oberpfalz, **Dr. Wirschinger,** als Vertreter der bayrischen Staatsregierung, viele Behördenvertreter, ferner **Dr. Ernst** (Berlin), der Führer des Deutschen Schutzbundes, und zahlreiche Jugendgruppen des VDA. teilnahmen.

Der neue VDA.-Reichsführer **Dr. Hans Steinacher** brachte die volksdeutsche Forderung an diesem Ehrenmal zum Ausdruck. So wie im Jahre 1807 in einer Zeit des völligen staatlichen Zusammenbruchs der Gedanke der Einheit und der Ganzheit des deutschen Volkstums als das Fundament alles staatlichen Lebens geboren worden sei, so sei nach dem deutschen Zusammenbruch im Jahre 1918 nun wieder der Sinn für die Größe und Würde des deutschen Volkstums allen staatlichen Ohnmachten zum Trotz erwacht. Die Abstimmungskämpfe, die Grenzkämpfe sowie die Bewährung des deutschen Volkstums in den fremden Staaten seien der ruhmvollste Teil der deutschen Geschichte der letzten 14 Jahre gewesen. Der Reichsführer legte sodann einen prächtigen Kranz vor der Büste des Freiherrn vom Stein nieder.

Als Vertreter des Saargebiets führte **Oberbürgermeister Neikes** (Saarbrücken) aus, das Saargebiet habe auf der Pfingsttagung in Passau und jetzt an der Walhalla die Weihe zum Endkampfe um die Erhaltung des Saargebietes bekommen. Das Saargebiet werde sich der anderen deutschen Abstimmungsgebiete würdig erweisen.

Speditionsgewerbe und Reichsbahn

In den im Reichsverkehrsministerium geführten Verhandlungen über die Frage Speditionsgewerbe und Reichsbahn hatte sich die Uebereinstimmung ergeben, daß die Speditionsfragen erst geregelt werden können, wenn das Problem Eisenbahn und Kraftwagen bereinigt ist. Es haben deshalb am 7. Juni im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen mit der Reichsbahn und der Spitzenvertretung für den gewerblichen Kraftverkehr unter Beteiligung des Vereins Deutscher Spediteure stattgefunden, die allerseits von ernster Bereitwilligkeit zu einer volkswirtschaftlichen Lösung getragen waren. Die Verhandlungen werden im kleinen Kreise fortgeführt werden und sollen ihren Niederschlag in einer gesetzlichen Regelung finden.

Seitens der Reichsbahn wurde in den Verhandlungen erklärt, daß die gleichzeitig stattfindenden Verhandlungen zwischen Reichsbahndirektionen und einzelnen Kraftverkehrsunternehmern sich nur auf den Verkehr in der Nahzone beziehen.

Wieder in Berlin

Reichskanzler **Adolf Hitler** landete Mittwoch nachmittag 15.15 Uhr, von München kommend, auf dem Flughafen Tempelhof.

Reichsminister Dr. Goebbels ist Mittwoch früh aus München kommend wieder in Berlin eingetroffen.

Auch **Reichsaußenminister von Neurath** ist von seinem Pfingsturlaub in Württemberg wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Justizminister Kerrl wird Führer aller deutschen Justizbeamten

Wie das VdZ.-Büro meldet, wird auf der am kommenden Montag im Preußischen Landtag in Berlin stattfindenden **Tagung der Vertreter aller preußischen Justizbeamten** festgestellt werden, daß der preußische **Justizminister Kerrl an die Spitze der zu schaffenden Einheitsorganisation** aller deutschen Justizbeamten vom Staatssekretär bis zum Wachtmeister tritt. Wenn auf der Tagung am Montag zunächst nur die Zusammenfassung der preußischen Justizbeamten erfolgt, so ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine entsprechende Sammlung der Justizbeamten in den übrigen Ländern und ihre Angliederung an die am kommenden Montag entstehende Sammelorganisation in aller Kürze erfolgen wird. Die so unter der Leitung des preußischen Justizministers Kerrl entstehende umfassende Einheitsorganisation aller deutschen Justizbeamten wird dann als eine der maßgebenden Säulen dem Deutschen Beamtenbund angeschlossen. Infolgedessen wird Justizminister Kerrl auch einen Sitz im Führerrat des Deutschen Beamtenbundes übernehmen.

Die Lehrertagungen

Der Deutsche Lehrerverein beim NSLB.

Aus Magdeburg, 7. Juni, wird gemeldet: Im Mittelpunkt des heutigen Tages stand die große **Vertreterversammlung des Deutschen Lehrervereins.** Der Vorsitzende, **Wolff** (Berlin), teilte in seiner Ansprache mit, daß **der Deutsche Lehrerverein körperschaftlich dem NSLB. beitritt.**

Nachdem der Antrag des Beitritts in den NSLB. unter großem Beifall aufgenommen worden war, erfolgte unter stürmischem Jubel die **Wahl des bayrischen Kultusministers Schemm zum Vorsitzenden** des Deutschen Lehrervereins. Der Minister dankte für die Wahl und ersuchte um unbedingtes Vertrauen zu der Führung. „Lassen Sie sich", erklärte er, „in der großen Stunde nicht von der großen Straße, die Deutschland und Sittlichkeit heißt, durch kleinliche Dinge wieder herabdrängen. Heute gibt es nur ein Ziel, das ganz schlicht heißt: Deutschland will leben und da muß die Lehrerschaft als Erzieher mit arbeiten. Mehr wollen die Lehrer nicht, als Garanten der deutschen Jugend und des deutschen Volkes sein."

Großfeuer

Während der Pfingsttage waren in **Ostpreußen einige Großfeuer** zu verzeichnen, durch die insgesamt **20 Gebäude vollständig eingeäschert** wurden.

In **Pilchen** (Kreis Johannisburg) fielen zehn Gebäude einem Brande zum Opfer.

In **Wyranden** (Landkreis Allenstein) vernichtete ein Großfeuer ein Wohnhaus und vier Wirtschaftsgebäude.

Durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, wurden in **Mokaien** (Kreis Osterode) drei Wirtschaftsgebäude und in **Sareyken** (Kreis Lyck) zwei Gebäude in Flammen gesetzt.

In **Danzig** ist das **Spezialitäten-Theater „Scala"**, das unter Zwangsverwaltung steht, bis auf die Umfassungsmauern **ausgebrannt.** Außerdem wurde auch das Wohnhaus des Direktors, das an das Theater angebaut war, mit dem gesamten Mobiliar eingeäschert. Der **Brandschaden** wird auf **eine Viertel Million Gulden** geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Das Feuer fand an dem trockenen Holz der Inneneinrichtung des Theaters reiche Nahrung. Die Feuerwehr war dem Wüten des Elementes gegenüber machtlos.

Mittelstandsfragen

in der Auffassung des Reichsministers Dr. Hugenberg

Reichsminister Dr. Hugenberg beschäftigt sich im „Tag" mit einer Reihe schwebender wirtschaftspolitischer Fragen. Vor allem erörtert der Minister die nächsten Aufgaben auf dem Gebiet der Mittelstandspolitik und geht dabei auch auf die Behandlung der Warenhäuser und anderer Großhandelsunternehmungen ein.

Einleitend betont Dr. Hugenberg, daß nun

hoffentlich bald die Periode der Eingriffe und der Unruhe in der Wirtschaft beendet

sei. Denn das sei eine unentbehrliche Voraussetzung wirklichen Aufschwunges und der Ueberwindung der Arbeitslosigkeit. Ein wieder hoffender, wohlorganisierter Mittelstand sei eine der positivsten Mächte im wirtschaftspolitischen Leben. Eine falsche Politik habe ihn krank gemacht. Großbetrieb, Konsumverein, Warenhaus — denen man keine Schranken und keine moralischen Pflichten auferlegt habe — seien für ihn Feinde geworden.

Dr. Hugenberg geht dann auf die von verschiedenen Seiten ihm zugeleiteten Befürchtungen ein, was werde, und führt u. a. aus:

Das, was sein wird, wollen wir in die richtigen Wege des Wachstums leiten,

nicht das mutwillig zerstören, was ist, ohne daß wir dafür schon Ersatz haben.

Könnte es einen Zweck haben, die bestehenden Warenhäuser u. dgl. mit Steuern und anderen Mitteln geradezu totzuschlagen — und mit ihnen ein großes Kapital und viele Existenzen und Lieferanten? Nein, der Tiefstand der heutigen Kaufkraft wird wieder überwunden werden.

Der neue Umsatz soll auf die Mühle des Mittelstandes geleitet werden:

Es soll kein neues Warenhaus oder dergleichen entstehen. Die bestehenden sollen die Umsätze, bei denen sie noch bestehen können, nicht überschreiten. Das soll eine lediglich auf diesen Zweck gerichtete

gestaffelte Umsatzsteuer

wirksam verhüten. Wir wollen keine Begünstigung der Mammutbetriebe mehr. Aber wir wollen nicht sinnlos Werte entzweischlagen.

Unser städtischer Mittelstand will, daß er wieder leben und sich entfalten kann. Vor allen müssen zu diesem Zweck die Vorbelastungen unserer Wirtschaft mit einem gewissen Glauben an Zukunft und eigene Kraft baldmöglichst abgebaut oder ausgeglichen werden.

Der „Betrieb" statt der „Organisation"

muß wieder in den Mittelpunkt des wirtschaftlichen Geschehens gerückt werden.

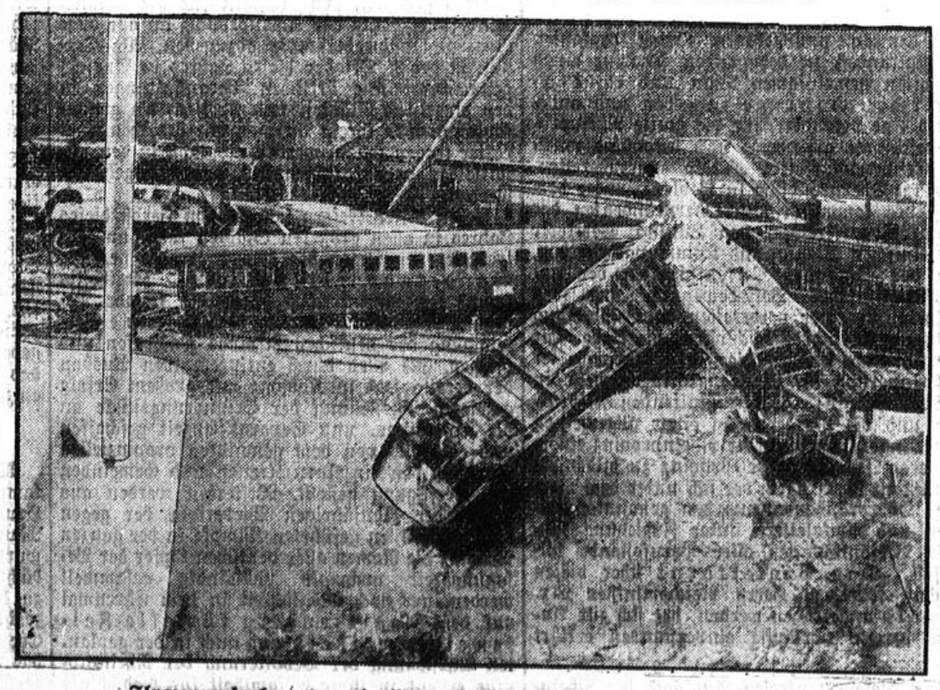
Der deutsche Zinsfuß,

der immer noch hoch über dem der übrigen industriell entwickelten Länder steht, muß auf seinen natürlichen Stand heruntergedrückt werden. Das kann man nicht kommandieren. Aber man kann die Hindernisse wegräumen, die aus der Unrentabilität und den Bindungen der Vergangenheit hemmend in die Gegenwart hineinragen. Es geht auf die Dauer nicht an, daß ein vieljähriger Auftauprozeß der großen festgefrorenen Kredite, insbesondere auch der Auslandkredite, alles neu entstehende Kapital an sich saugt und festhält. Ich bin dafür, daß

die Kräfte sich frei entwickeln.

Aber die Kräfte eines jeden rings im Lande, auch die Kräfte der kleinsten. Denn das schließlich durch die millionenhafte Vervielfachung der Kraft des einzelnen Armes und des einzelnen Geistes erst die riesenhafte und unendliche Kraftentfaltung, die wir brauchen.

Die furchtbare Eisenbahnkatastrophe bei Nantes



Flugzeugaufnahme des chaotischen Trümmerhaufens an der Unglücksstätte

Die Gliederung des Arbeitsdienstes

Die künftige Gliederung der Arbeitsdienstpflicht umfaßt nach einer Mitteilung des Stahlhelms in den zunächst vorgesehenen

14 Arbeitsdienstbezirken

eine nach verschiedenen Faktoren festgelegte Zahl von

Arbeitsdienstgruppen zu je 9 Dienstpflichtabteilungen.

In Vorbereitung dieser endgültigen Organisation haben am 1. August d. J. die vorberechnete Anzahl von Gruppen in Form von sogenannten

Gruppenstammabteilungen

zu stehen. Nach Möglichkeit soll der Führer dieser Stammabteilung bereits der kommende Führer der Arbeitsdienstgruppe sein. Durch Hinzunahme von Freiwilligen, durch Ausgleich aus anderen Gebietsteilen werden bis zum 1. Oktober diese Gruppenstammabteilungen in

3 Stammabteilungen

auseinandergezogen. In den dann folgenden Monaten, voraussichtlich bis zum 1. Dezember, sollen diese 3 Stammabteilungen eines Gruppenbezirkes so weiter entwickelt werden, daß in jeder Stammabteilung der notwendige Führer- und Freiwilligen-Stamm für die dann wahrscheinlich um die Jahreswende einzuberufenen Dienstpflichtigen vorhanden ist. Diese Abteilungsführer und Freiwilligenstämme sollen bereits Anfang Dezember auseinandergezogen und in die künftigen Unterkunftsorte der Dienstpflichtabteilungen gelegt werden, um dort die notwendigen Vorbereitungen für den Empfang der Dienstpflichtigen zu treffen. Infolge der Kürze der Zeit, die auf den Führerschulen schon zu 14tägigen Schnellkursen zwingt, ist

um die Jahreswende zunächst nur die Einberufung eines halben Jahrganges

vorgesehen. Man rechnet hier nach dem üblichen Ausfall von Untauglichen usw. mit einem

Kontingent von 270 000 Dienstpflichtigen.

Die zweite Hälfte des erst durch ein kommendes Reichsgesetz zu bestimmenden Jahrganges dürfte dann erst im Laufe des kommenden Jahres, wenn die Führerausbildung weiter erfolgreich fortgeschritten ist, erfolgen können. Da zunächst 180 Arbeitsdienstgruppen vorgesehen sind, wird sich der erste Halbjahrgang der Dienstpflichtigen in 1620 Dienstpflichtabteilungen gliedern.

Für den Augenblick, wo die Stammabteilungen diese Bezeichnung verliehen erhalten, tritt an Stelle der Förderungszulage eine noch in Vorbereitung befindliche

Besoldungsordnung.

Bei der Führerauswahl ist oberster Grundsatz, daß niemand ernannt wird, der nicht als Arbeitsdienstfreiwilliger selbst in der Front mitgearbeitet hat. Der hier entwickelte Aufbau soll keineswegs ein Schema sein, sondern die Praxis wird zeigen, daß in einzelnen Gebieten die notwendigen Stammabteilungen sehr bald stehen, während in anderen Gegenden gerade die geforderten Kräften eingehalten werden können. So stellt sich der künftige Arbeitsdienst als eine bis ins Letzte durchdachte und von starkem Arbeitsimpuls getragene Organisation dar.

*

Sicherstellung der Vermögenswerte für den Arbeitsdienst

Der Staatssekretär für den Arbeitsdienst hat unter dem 1. Juni eine **Verfügung** an die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes über die **Sicherstellung der Vermögenswerte der Träger des Dienstes** erlassen, in der es u. a. heißt:

Die Träger des Dienstes haben nach dem Stande vom 1. Juni 1933 ein genaues Verzeichnis sämtlicher vorhandenen Vermögenswerte und Schulden in doppelter Ausfertigung aufzustellen und den Bezirksleitungen einzureichen. In diesem Verzeichnis sind auch die Werte mit aufzuführen, die nicht nur aus Förderungsmitteln, sondern ganz oder teilweise aus Zuwendungen des Trägers der Arbeit oder anderer öffentlicher und privater Stellen beschafft worden sind. Bestände an Lebensmitteln sollen in diesem Verzeichnis nicht mit aufgeführt werden. Die Träger des Dienstes haben auf dem Verzeichnis die Versicherung abzugeben, daß sämtliche vorhandenen Vermögenswerte und Schulden aufgenommen worden sind.

Den Trägern des Dienstes ist zu eröffnen, daß sie bis zum 1. Oktober 1933 Treuhänder der Reichsleitung des Arbeitsdienstes für die vorhandenen Vermögenswerte sind. Dabei ist mit zum Ausdruck zu bringen, daß jede Veräußerung oder Verschenkung der vorhandenen Vermögenswerte ohne ausdrückliche Zustimmung der Bezirksleitungen bezw. der Reichsleitung des Arbeitsdienstes untersagt ist. Im Falle der Zuwiderhandlung bleibt die Geltendmachung aller Rechtsansprüche ausdrücklich vorbehalten. Zugleich bitte ich, erneut darauf hinzuweisen, daß Bekleidungs- oder Ausrüstungsgegenstände den ausscheidenden ADF nicht mitgegeben werden dürfen.

Absage Toscaninis

Toscanini hat eine Teilnahme an den Bayreuther Festspielen abgesagt.

Dazu teilt die Pressestelle des Kampfbundes für deutsche Kultur u. a. mit: Toscanini begründet seine Absage in einer Form, die beweist, daß der bekannte Dirigent sich der Wirkung einer groß angelegten antideutschen Propaganda nicht zu entziehen vermochte. Der Kampfbund für deutsche Kultur, der sich von jeher in jeder Form Schutz und Förderung des deutschen Kulturgutes von Bayreuth angelegen sein ließ, stellt fest, daß keine seiner kompetenten Stellen jemals sich gegen eine künstlerische Betätigung Toscaninis aussprach, und daß insbesondere der preußische Landesleiter, Reichstagsabgeordneter Hinkel, sich oftmals mündlich und in der Presse ausdrücklich für einen in jeder Richtung verbürgten Verlauf der Festspiele 1933 eingesetzt hat. Nach der Absage Toscaninis wird ein deutscher Dirigent berufen werden. Wir sind als Deutsche überzeugt, daß künstlerisch vollwertige Interpreten der Wagnerschen Werke gefunden werden.

Richard Strauß dirigiert in Bayreuth

Aus Bayreuth wird berichtet: Aus Anlaß des **Richard-Wagner-Gedenkjahres** wird in diesem Jahre der „Parsifal" in der von Richard Wagner im Jahre 1882 selbst inszenierten Form herausgebracht. Die Aufführungen werden von **Dr. Richard Strauß** dirigiert, der bereits in den Jahren von 1889 bis 1904 bei den Festspielen mitgewirkt hatte. Ferner werden bei den diesjährigen Festspielen die „Meistersinger" und der „Ring des Nibelungen" in völliger Neuinszenierung aufgeführt.

Karl Elmendorff behält die Leitung des ihm von Siegfried Wagner anvertrauten „Ringes". Außerdem dirigiert er die „Meistersinger".

Das Presbyterium der Evangelischen Gemeinde Köln für Befragung des Kirchenvolkes

Unter den so vielen Zuschriften und Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches, die sich gegen die Benennung D. von Bodelschwinghs zum Reichsbischof wenden, verdient, so heißt es in einer Contimeldung, die Stellungnahme des Presbyteriums der evangelischen Gemeinde Köln besondere Beachtung. Das Presbyterium spricht sich dafür aus, daß den kirchlichen Selbstverwaltungskörperschaften bis zum 31. Oktober Gelegenheit gegeben werde, den Willen des Kirchenvolkes zur Reform der evangelischen Kirchenverfassung entgegenzunehmen. Es komme darauf an, einen Reichsbischof zu erwählen, der nicht nur das Vertrauen des Reichskanzlers, sondern auch unter Berücksichtigung der Auffassung der Glaubensbewegung Deutsche Christen gewählt werde.

Erster internationaler Kongreß der Wohnungsbaugesellschaften

Unter der Teilnahme von über 500 Delegierten aus den Vereinigten Staaten, England, Deutschland, Frankreich, Oesterreich und anderen Ländern wurde in **London** der erste **internationale Kongreß der Wohnungsbaugesellschaften** eröffnet.

Der Prinz von Wales hielt eine Begrüßungsansprache, in der er daran erinnerte, daß die Bewegung der Wohnungsbaugesellschaften, die heute über drei Millionen Mitglieder zähle, ihren Ursprung in England gehabt habe. Der Thronfolger sprach die Hoffnung aus, daß das Ideal des Hausbesitzes im britischen Reich und in den auf dem Kongreß vertretenen Ländern an Boden gewinnen möge.

Die Delegierten des Kongresses werden offizielle Gäste der britischen Regierung sein und vom Lordmayor von London empfangen werden.

Minderjährige als selbständige Gewerbetreibende

Wie das VDZ.-Büro meldet, hat das Preußische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit an die nachgeordneten Behörden einen Erlaß gerichtet, worin ausgeführt wird, es sei verschiedentlich beobachtet worden, daß junge, eben erst aus der Handwerkslehre entlassene Leute dazu übergingen, einen selbständigen Gewerbebetrieb zu eröffnen. Da sie ohne Erfahrung sind, könnten sie sich in der Regel nicht lange halten und schädigten häufig ihre Lieferanten und Kunden sowie die bestehenden Betriebe. Der Erlaß verweist dann auf das bürgerliche Gesetzbuch, wonach ein Minderjähriger die Geschäftsfähigkeit zum selbständigen Betrieb eines Erwerbsgeschäftes erst erreicht, wenn er dazu von seinem gesetzlichen Vertreter mit Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes ermächtigt wurde. Der Erlaß ersucht die nachgeordneten Behörden, die Gemeindevorstände anzuweisen, daß sie bei Anmeldung eines Gewerbebetriebes durch einen Minderjährigen stets den Nachweis der Genehmigung des Vormundschaftsgerichtes verlangen.

Von Gesteinsmassen erschlagen

Im Steinbruch des Unternehmers Thiel in Dörnbach (Pfalz) lösten sich Gesteinsmassen und gingen auf die mit Steinbrechen beschäftigten Arbeiter nieder. Der 34 Jahre alte verheiratete Arbeiter Jakob Helker wurde erschlagen, der 27jährige Arbeiter Friedrich Ferdinand, verheiratet und Vater von zwei Kindern, wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Helker hinterläßt Frau und vier Kinder.

Kleine politische Nachrichten

Verleihung des Adlerschildes an Geheimrat Lenard

Auf Vorschlag des Reichsministers des Innern Dr. Frick hat der Reichspräsident Geheimrat Dr. Lenard, einem der bedeutendsten deutschen Physiker und Wissenschaftler, anläßlich seines 71. Geburtstages am 7. Juni den Adlerschild des Reiches verliehen. Der Adlerschild, der auf der Rückseite die Widmung „Dem großen deutschen Physiker" trägt, wird Geheimrat Lenard in Heidelberg durch den Reichsstatthalter für Baden, Wagner, überreicht.

Wechsel im Staatssekretariat im preußischen Kultusministerium

Staatsminister Rust hat den von dem Staatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Lammers, erbetenen längeren Urlaub bewilligt. Die Geschäfte des Staatssekretärs führt in Vertretung Ministerialdirektor Stuckardt.

Neue Reichstagsmitglieder

Wie das VDZ.-Büro meldet, ist für den bayerischen Staatsminister Hermann Esser-München, der zugunsten seiner Tätigkeit in der bayerischen Staatsregierung auf sein Reichstagsmandat verzichtet hatte, Dr. ing. Stellrecht in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion eingetreten, Dr. Stellrecht ist in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes tätig.

Für den verstorbenen sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Biedermann ist der Zimmerer Heinrich Steinfeldt-Hamburg in den Reichstag eingetreten.

Schiedsstelle für die Unterbringung entbehrlicher Kreisbeamter

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der preußische Minister des Innern anstelle des in den Ruhestand getretenen Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Mooshake, den Präsidenten der Preußischen Bau- und Finanzdirektion, Dr. Graeser in Berlin, zum Vorsitzenden der Schiedsstelle für die Unterbringung der für entbehrlich erklärten Beamten in den Landkreisen bestellt.

Besudelung eines Hitler-Ehrenmals — Anklageerhebung gegen den Täter

Die Justizpressestelle in Berlin teilt mit: Wie seinerzeit durch die Presse gemeldet wurde, wurde in der Nacht vom 22. bis 23. Mai 1933 die Tafel an der am Tage der nationalen Arbeit gepflanzten Hitler-Linde auf dem Arminius-Platz besudelt und zerschlagen. Die Staatsanwaltschaft I hat als Täter den jüdischen Pianisten Max Wolff ermittelt und gegen ihn Anklage erhoben. Wolff befindet sich seit dem 24. Mai in Untersuchungshaft.

1½ Jahre Zuchthaus für Mißbrauch der SA.-Uniform

Das Sondergericht in Altona verurteilte einen Arbeiter Mau aus Kiel, der im April festgenommen war, weil er in SA.-Uniform Spenden auf Sammellisten entgegennahm, zu 1½ Jahren Zuchthaus. Mau war früher Angehöriger der SA. gewesen, 1931 ausgeschieden, und hatte dann die nationale Revolution benutzt, um mit der Uniform, die er behalten hatte, in die eigene Tasche zu sammeln.

Neuer polnischer Vorstoß gegen die Deutsch-Danziger Eisenbahner

Die polnische Eisenbahnverwaltung hat einen neuen rechtswidrigen Vorstoß gegen die Deutsch-Danziger Eisenbahnpensionäre unternommen. Mit Wirkung vom 1. 7. werden die Pensionäre der Eisenbahn sowie ihre Witwen und Waisen abermals gekürzt, und zwar in solchem Umfange, daß die Bezüge teilweise bis zu 50 Prozent ihrer bisherigen Höhe sinken. Die Betroffenen fordern schärfste Abwehr der polnischen Absichten, die, wenn sie wirklich durchgeführt werden, als neue politische Kampfmaßnahme gegen die Deutsch-Danziger Eisenbahner aufgefaßt werden müssen.

Ausschluß Nicoles aus dem schweizerischen Nationalrat gefordert

In der bürgerlichen Presse Berns wird gefordert, daß die bürgerlichen Fraktionen gegen die Anwesenheit des verurteilten Sozialistenführers Leon Nicole bei den Parlamensberatungen auf Grund des moralischen Rechts, das ihnen die Genfer Ereignisse und die durch den Prozeß bestätigte staatsfeindliche Gesinnung Nicoles geben, energisch protestieren. Unter Bezugnahme auf die Geschäftsordnung des Nationalrates wird erklärt, Nicole habe durch sein Verhalten das von den Mitgliedern der Bundesversammlung zu leistende Gelübde verletzt. Nicole ist übrigens der Eröffnungssitzung des Nationalrats fern geblieben.

Besuch britischer Kriegsschiffe in Ostseehäfen

„Morning Post" zufolge werden die britischen Kriegsschiffe „Nelson", „Newyork", „Exeter" und „Cairo", begleitet von Zerstörern und U-Booten, am nächsten Sonnabend die heimischen Häfen verlassen, um skandinavischen, Ostsee- und holländischen Häfen Besuche abzustatten. Das Blatt bemerkt dazu, einem Besuch von Gdingen werde mit besonderem Interesse entgegengesehen, da dieser Hafen von einem kleinen Fischerhafen zum Stützpunkt der polnischen Kriegsflotte ausgebaut worden sei.

Tschechoslowakisches Ermächtigungsgesetz

Aus Prag wird berichtet: Die Regierung hat heute dem Abgeordnetenhaus das Ermächtigungsgesetz vorgelegt, das bis Ende 1933 befristet ist. Die Regierung wird ermächtigt, im Verordnungswege Zolltarifänderungen und Preismaßnahmen zu treffen, sowie für die Erhaltung des Gleichgewichtes im Staatshaushalt Sorge zu tragen. Derartige Verordnungen des Ermächtigungsgesetzes werden von der Gesamtregierung erlassen und müssen vom Präsidenten der Republik gezeichnet sein. Binnen 14 Tagen sind sie den Kammern zur Genehmigung vorzulegen.

Landarbeiterstreik in Spanien

In etwa 70 Ortschaften der Provinz Sevilla ist ein Landarbeiterstreik ausgebrochen. Es befinden sich rund 50 000 Landarbeiter im Ausstand.

Der Gran-Chaco-Konflikt — Vorschläge Paraguays an den Völkerbund

Nach Meldungen aus Asuncion soll Paraguay dem Völkerbunde vorgeschlagen haben, die Chaco-Frage auf folgender Grundlage zu regeln: Sofortige Einstellung der Feindseligkeiten, Zurückziehung der Truppen, Herabsetzung der bewaffneten Effektivbestände unter der Kontrolle des Völkerbundes und Durchführung einer Untersuchung des Völkerbundes über die Frage der Kriegsschuld.

Neue amerikanische Schatzscheine in Höhe von 900 Millionen Dollar

Schatzamtssekretär Woodin hat die Ausgabe von ungefähr 500 Millionen Dollar 2⁷/₈prozentiger Schatzanleihe mit fünfjähriger Laufzeit und von ungefähr 400 Millionen Dollar 3¼prozentiger Schuldverschreibungen mit neunmonatiger Laufzeit angekündigt. Die Maßnahme ist dazu bestimmt, fällig werdende Zahlungen zu bestreiten, die Zinsen der öffentlichen Schuld zu decken und Mittel für das Programm industrieller Wiederherstellung zu beschaffen.

Oesterreichs Deutschmeister-Regiment bekommt wieder seine alte Uniform



Kapelle in der traditionellen Uniform des Deutschmeister-Regiments bei einem Konzert auf dem historischen Ballhaus-Platz in Wien, das den Auftakt zur Werbung für die neue österreichische „Vaterländische Front" bildet.

Die österreichische Regierung Dollfuß bemüht sich neuerdings außerordentlich um die Pflege der österreichischen Heeres-Tradition. So werden alle Stamm-Regimenter in kurzer Zeit wieder die Uniformen tragen, wie sie ihre berühmten Vorfahren, darunter das bekannte Deutschmeister-Regiment, in der Vorkriegszeit aufwiesen.

Durch Großeinkauf kann ich
Fruchtsaft
in feinsten Qualitäten billigst anbieten.

Citronenmost und Orangeade

1 lt. o/Fl. nur	1,25 M
3/5 lt. mit Flasche	0,65 M
½ lt. mit Fl. nur	0,50 M

Himbeersaft

1 lt. o. Fl. nur	1,40 M
3/5 lt. mit Fl. nur	0,65 M
½ lt. mit Flasche	0,50 M

und 5 Prozent Rabatt

Apfelwein — Apfelsaft
Rhein- und Moselwein
in großer Auswahl.

Fruchtsaft und Spirituosen auch lose vom Faß.

Alb. Ahlemeyer, Walburgerstr.

Fruchtsaft, Wein — Spirituosen.

Zuverlässige

Botenfrau

gesucht

Soester Kreisblatt.

Fruchthof Soest, Ruf 934.

Heute fr. Braunschw.

Spargel
besonders billig: 1. Sorte Pfd. nur 35 ₰, 2. Sorte 28 ₰, 3. Sorte 15 ₰.

Bananen
Pfd. 25 ₰, goldgelb

fr. Gurken 20 ₰.

A. F. Sohl, Marktstr. 12

Die Kassenbeiträge

sind vom 1. Juni 1933 neu festgesetzt.

Tabellen werden in der Geschäftsstelle abgegeben.

Soest, den 6. Juni 1933.

Allgemeine Ortskrankenkasse des Kreises Soest (Land).

Grasverkauf

in der Hattroper Gemeindewiese Samstag, den 10. Juni, 2 Uhr nachmittags an der Neuen Mühle.

Coers, Hattrop.

Grasverkauf.

Das Gras in den Wiesen der Kinderheilanstalt wird am Freitag, den 9. Juni, 5 Uhr nachm. meistbietend verkauft.

Bad Sassendorf **Wilhelm Stamm**

Bananen
wieder **billiger!**
Hill
A. G.

Hans Rudolf Fromme
ist heute geboren.
Dieses zeigen hocherfreut an:
Theodor und Elfriede Fromme.
Soest, den 6. Juni 1933.



Eisenbahn-Verein SOEST

Ausflug nach Münster i. W.

am Sonntag, den 11. und 18. Juni 1933.

Abfahrt der Sonderzüge 12,45 und 13,10 Uhr.
Rückfahrt der Sonderzüge 20,50 und 21,20 Uhr.

Der Vorstand.



Der Schützenverein Müllingsen
feiert sein diesjähriges

Schützenfest

am Sonntag, den 11. und Montag, den 12. Juni unter aufgeschlagenen Zelten auf der Weide des Festwirts Georg Schüfer.

Es ladet frdl. ein: **Der Vorstand.**

Montag ab 10 Uhr vormittags wird nach dem Vogel geschossen. Schießrichtung Bergede. Das Schußfeld ist durch rote Fahnen gekennzeichnet. Sonnabend vormittag 7 Uhr: Antreten zum Laubholen beim Hauptmann.



Der Schützenverein Eineckerhof-sen, Ehningsen, Merklingsen
feiert sein diesjähriges

Schützenfest

zu

Merklingsen

auf der Weide des Herrn Woesthof-Rüsse am Sonntag und Montag, den 11. u. 12. Juni in gewohnter Weise.

Zum freundl. Besuch ladet ein:

Der Vorstand.

Kinderheim „Sonnenschein"
Bad Salzuflen

Eigenes Haus im großen Garten mit Liegehalle und Spielwiese nahe der Gradierung, von 3,50 RM. an.

Prospekte.

Julie & Hadwig Müller

Grundstück

an der neuen Ringstraße zwischen Arnsberger- und Paderborner-Landstraße zu kaufen gesucht.

Offerten sind zu richten unter Nr. 2958 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

---

der Sportsmann trinkt
Kathreiner-natürlich!

Schenkeverding.

Die Schenke zum **Schützenfest „Einigkeit"** am 8. und 9. Juli soll am Sonntag, den 11. ds. Mts. nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal öffentlich meistbietend vergeben werden.

2 Uhr Vorstandssitzung.
4 Uhr Generalversamml.

DER VORSTAND.

Betten

Bettstellen
von Mk. 11,50 an
Matratzen
von Mk. 11,50 an
Reform-Unterbetten
von Mk. 6,90 an
Steppdecken
von Mk. 4,90 an
Kopfkissen
von Mk. 1,75 an
Oberbetten
von Mk. 7,50 an

Bettenhaus

Hermessen
SOEST

---

3 Zimmer-Wohnung

(part.) zu vermieten mit Stall und Garten

Zu erfragen in der Geschäftsst. unt. Nr. 2955

WARNUNG!
Hiermit warne ich jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme.
Eberhard Brune
Friedrichstr. 22

Krieger- und Landwehr-Verein Soest.

Sonnabend, den 10. 6. 33, abends 8 Uhr

Monats-Versammlung.

Tagesordnung u. a.:
Zahlung der Beiträge,
Neuaufnahmen,
Bericht über den Abgeordnetentag,
Ausflug.

Vereinigter Neuengeseker Schützenverein.

General-Versammlung

am Sonntag, den 11. Juni 1933 nachm. 5 Uhr beim Schützenbruder K. Pape.

Tagesordnung:
1. Bericht über Neubau,
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Festfeier
4. Zahlung der Beiträge
5. Verschiedenes.

Vorstandssitzung 3 Uhr. **Der Vorstand.**

Ingenieurschule Ilmenau i. Thür.
Elektrotechnik, Maschinen-, Auto- und Flugzeugbau
Lehrfabrik für Praktikanten, Werkmeisterabteilung
Flugbetrieb im Fliegerlager

Gartengrundstück

oder

Baugrundstück

zu kaufen gesucht
Angeb. mit Größe u. Preis an die Gesch. u. Nr. 2944

Gelegenheitskauf!

1 wunderschöner Kutschwagen mit Patentachsen, 1 Flachwagen, 1 fast neues Kutschgeschirr u. 1 Arbeitsgeschirr preiswert zu verkaufen.

Näheres

Drews, Arnsbergerstr. 4
Ruf 438.



Heute morgen gegen 6 Uhr ist mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel der

Eisenbahnoberschaffner i. R.

Friedrich Schümer

im Alter von 78 Jahren nach einem arbeitsreichen Leben sanft entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad-Sassendorf, Soest, Borgeln und Dortmund, den 7. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 10. Juni nachm. 3,30 Uhr vom Trauerhause, aus statt.

Der Verstorbene war Mitglied des Pensionär-Vereins.

Tretet her ihr meine Lieben
nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung konnt ich nicht mehr finden
meine Leiden war'n zu schwer.
Ein treues Mutterherz
hat aufgehört zu schlagen.



Gestern morgen 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem, schwerem Leiden, gestärkt durch den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww.

Wilhelmine Siedhoff

geb. Schulte.

im gesegneten Alter von 70 Jahren.

Soest, Langenbochum, Iserlohn, Hilden, Lippstadt den 7. Juni 1933.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 3 Uhr vom Marienhospital aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Nachricht erhalten, so diene diese als solche.

Die Verstorbene war Mitglied des Elisabeth Vereins und Kreuzbundes.

Der Deutsche Sender

Die Funkzeitschrift des Dritten Reiches

mit vollständigem Europaprogramm, unabhängiger, bewußt nationaler Rundfunk-Kritik, Roman, Rätsel- und Bastelecke

Monatlicher Bezugspreis nur noch 85 Pf.
zuzüglich 6 Pf. Zustellgeld

Einzelheft . 23 Pf.

Zu beziehen durch die Post und jede Buch- und Zeitschriftenhandlung. Probehefte kostenlos vom Verlag

Der Deutsche Sender, Berlin SW 68, Wilhelmstr. 23